



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
106 (1896)**

192 (16.7.1896)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-66023](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-66023)

# General-Anzeiger



Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim.“  
In der Postliste eingetragen unter  
Nr. 2672.  
Abonnement:  
60 Pfg. monatlich,  
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 2.30 pro Quartal.  
Inserate:  
Die Colonnelle-Zeile 20 Pfg.  
Die Ankündigungs-Zeile 60 Pfg.  
Einzel-Nummern 5 Pfg.  
Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Wöchentliche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

(106. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Leserliste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Verantwortlich:  
für den politischen u. allg. Theil:  
J. W. Ernst Müller,  
für den lokalen und prov. Theil:  
Ernst Müller,  
für den Inseratenthail:  
Karl Kysel,  
Relationsdruck und Verlag der  
Dr. S. Haas'schen Buch-  
druckerei,  
(Erste Mannheimer Typograph.  
Anstalt.)  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigenthum des katholischen  
Bürgerhospitals.)  
(Amtlich in Mannheim.)

Nr. 192.

Donnerstag, 16. Juli 1896.

(Telephon-Nr. 218.)

### Das Bürgerliche Gesetzbuch.

II.

#### Die Grundlagen des geschäftlichen Verkehrs.

(Nachdruck verboten.)

Treu und Glauben müssen die Grundlagen des persönlichen wie des geschäftlichen Verkehrs sein, wenn er dauernd ersprießlich sein soll. Es ist dies eine Wahrheit, die in der Theorie allgemein anerkannt, als sie leider in der Praxis deßhalb wird. Zu begründen ist deßhalb, daß das Gesetzbuch die Gerichte ausdrücklich anweist, „Verträge so auszulegen, wie Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte es erfordern.“ In Verbindung hiermit steht der Satz: „Bei der Auslegung einer Willenserklärung ist der wirkliche Wille zu erforschen und nicht an dem buchstäblichen Sinne des Ausdrucks zu haften.“ Diese Bestimmungen sollten eigentlich selbstverständlich sein, aber die Verfasser des Gesetzbuchs weisen mit Recht darauf hin, daß die gleiche Bestimmung des Handelsgesetzbuchs sich als sehr wohlthätig herausgestellt habe und eine gleiche Behandlung allen Rechtsfällen gebühre.

In Uebereinstimmung mit dem Grundsatz, daß Treu und Glauben im Verkehr vorausgesetzt werden sollen, steht es, daß mündliche Verträge auch über die höchsten Verträge hindernißlos, von wenigen Ausnahmen abgesehen; zum Beispiel Schenkungsverprechen jeder Art und Veräußerungsverträge über Grundstücke bedürfen der gerichtlichen oder notariellen Form. Ist gesetzlich schriftliche Form vorgeschrieben, oder haben die Parteien schriftliche Form verabredet, so genügt, wie schon jetzt vielfach üblich, wenn von den mehreren gleichlautenden Ausfertigungen des Vertrags jede Partei nur die für die andere Partei bestimmte Urkunde unterzeichnet.

Was die rechtliche Bedeutung einer Offerte anbelangt, so unterliegt diese gegenwärtig verschiedenen Beurtheilungen, je nachdem sie von einem Kaufmann oder einem Nichtkaufmann ausgeht. Erstere ist sie nach Maßgabe des allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuchs für den Antragsenden eine gewisse Zeit bindend. Gibt der Nichtkaufmann heute zugute eine Offerte ab, so ist die Wirkung eine verschiedene, je nachdem er einerseits im Gebiete des Allgemeinen Preussischen Landrechts wohnt oder andererseits im Gebiete des gemeinen deutschen oder französischen Rechts. Während das Preussische Landrecht den Antragsenden gleichfalls für gebunden an seinen Antrag erklärt, stehen die letztgenannten beiden Rechte auf dem Standpunkt, daß der Antragsende an seine Offerte so lange, bis die Annahmenserklärung des andern Theils eingeht, nicht gebunden ist, sie vielmehr bis dahin noch widerrufen kann. Das Gesetzbuch wird sicher auf Aller Zustimmung rechnen können, indem es ausspricht: „Wer einem andern die Schließung eines Vertrages anträgt, ist an den Antrag gebunden, es sei denn, daß er die Gebundenheit ausgeschlossen hat.“ Verschieden ist die Zeitdauer der Gebundenheit. Ein Anwesender — als solcher gilt auch ein telephonisch Verbundener — muß den ihm gemachten Antrag sofort annehmen. Auf die Erklärung eines Abwesenden soll der Antragsende bis zu dem Zeitpunkt warten, indem er den Eingang der Antwort unter regelmäßigen Umständen erwarten darf. Um entstehenden Zweifeln vorzubeugen, kann der Antragsende von vornherein eine Frist bestimmen, bis zu der er gebunden sein will.

Kommt nun durch die rechtzeitige Annahme unter Abwesenheit ein Vertrag zu Stande, so ist es oft von Wichtigkeit, einen genauen Zeitpunkt zu haben, in dem der Vertrag als abgeschlossen gilt, denn von diesem Zeitpunkt ab geht die Gefahr eines etwaigen Untergangs und einer Werthminderung des gekauften Gegenstands von dem Verkäufer auf den Käufer über. Nach dem Handelsgesetzbuch gilt als dieser Zeitpunkt der Moment, wo der Empfänger der Offerte seine Annahmenserklärung behufs der Absendung abgibt. Nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch kommt der Vertrag erst später zu Stande, nämlich erst mit dem Zeitpunkt, wo dem Antragsteller die Erklärung der Annahme zugeht. Es ist zu erwarten, daß das Handelsgesetzbuch, das abgedruckt als besonderes Recht des Handels in Kraft bleiben wird, in dem erwähnten Punkt in Uebereinstimmung mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch gebracht werden wird, so daß für diese Fragen die gleichen Grundsätze im kaufmännischen und nicht kaufmännischen Verkehr gelten.

Ueber die Zeit der Leistungen enthält das Gesetzbuch eine Neuerung zu Gunsten des Schuldners. Es verpflichtet nämlich den Gläubiger, wenn eine Leistungsfrist bestimmt ist, schon vor dieser Zeit die Leistung, die ihm der Schuldner machen will, anzunehmen, es sei denn zur Unzeit. Die Bestimmung geht davon aus, daß in der Mehrzahl der Fälle die Leistungsfrist lediglich des Schuldners wegen bestimmt wird, und daß, wenn sie ausnahmsweise einmal im beiderseitigen Interesse oder gar im alleinigen des Gläubigers festgesetzt sein sollte, der Gläubiger berechtigt sein würde, die Leistung zurückzuweisen. Eine vorzeitige Leistung soll der Schuldner stets eine angemessene Zeit vorher ankündigen.

Zur Annahme von theilweisen Leistungen oder Zahlungen soll der Gläubiger auch fortan nicht verpflichtet sein. Es ist seitens der Kritik der Wunsch ausgesprochen, den Gläubiger

dann zur Annahme von Theilzahlungen für verpflichtet zu erklären, wenn die Annahme seinem Interesse nicht widerspricht. Man hat es jedoch bei dem jetzt geltenden Grundsatz belassen, da er einfach sei, während bei Annahme des Antrags in Streitfällen stets geprüft werden müßte, ob der Gläubiger aus berechtigtem Interesse oder aus Schikane die Annahme der theilweisen Leistung verweigert habe. Bei der Neigung mancher Menschen, kleine Abzüge zu machen, ist das Recht, eine Theilzahlung zurückzuweisen, allerdings oft das einzige Mittel für den Gläubiger, um den fehlenden Betrag ohne unverhältnismäßige Weiterungen mit zu erhalten. Der Schuldner, dessen unvollständige Leistung zurückgewiesen ist, wird auf die ganze Leistung verklagt werden und insolge dessen weit höhere Prozeßkosten zu tragen haben, als wenn er nur eine Klage auf den kleinen Fehlbetrag zu gewärtigen hätte.

Für die in den einzelnen deutschen Staaten verschieden bemessenen Verjährungsfristen der Klagen führt das Gesetzbuch einheitlich eine regelmäßige Frist von dreißig Jahren ein. Die Forderungen der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker, Kunstgewerbetreibenden für gelieferte Waaren und Arbeiten, der Landwirthe für gelieferte Erzeugnisse, der Gastwirthe, Lotteriefollektoren, der Privatbeamten, der Arbeiter wegen des Lohnes, der Arbeitgeber wegen der Vorkasse, der Lehrer, der Aerzte, Rechtsanwältinnen und Gerichtsvollzieher, der Unterrichts-, Erziehungs-, Verpflegungs- oder Heilanstalten u. verjähren mit dem Ablauf von zwei Jahren; mit Ablauf von vier Jahren verjähren Zinsen, Pacht- und Miethsgelder, Renten und dergl. Bezüge. Betreffs der Verjährung der Forderungen der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker, Kunstgewerbetreibenden und Lotteriefollektoren oder Lotteriefollektoren ist eine schon jetzt in den meisten Staaten bestehende Ausnahme gemacht, wenn die Waaren oder Arbeiten dem Schuldner für seinen gewerblichen Betrieb oder die Loose zum Weiterbetrieb geliefert sind. In diesen Fällen verjähren die Forderungen, also z. B. die Ansprüche des Lederhändlers gegen den Schuhmacher, des Papierfabrikanten gegen den Papierhändler auf das Kaufgeld für geliefertes Leder bezw. Papier, in vier Jahren.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 16. Juli.

Der Verein für Weinbau und Weinhandel der bayerischen Pfalz in Neustadt a. d. S. hat an die Staatsregierung eine Eingabe gerichtet, worin ausgeführt wird, daß der Anbau der Portugieser Reben in der Pfalz durch die Bevorzugung der Verschnitte von Weißweinen mit ausländischen Rothweinen gefährdet sei. Es wird deshalb die Bitte gestellt, daß beim Verschnitt des inländischen Rothweins, gleich wie bei den Verschnitten des Weißweins, die zulässige Höchstmenge des Verschnittweins auf 60 pCt. des Gemisches erhöht werde, sowie daß beim Verscheiden inländischer Rothweine von den Zollbehörden keine behördlichen Atteste über den inländischen Ursprung des zu verscheidenden Rothweins mehr gefordert werden möchten. Dieses Verlangen ist von den Ministern des Innern und der Finanzen hauptsächlich wegen der Bestimmungen der bestehenden Handelsverträge abschlägig beschieden worden.

Der Tod des berühmten Geschichtsschreibers Ernst Curtius, der als Lehrer des nachmaligen Kaisers Friedrich in so enge, durch viele Jahrzehnte lang aufrechterhaltene Beziehungen zum preussischen Königshaus getreten war, hat die Mitglieder des letzteren und ihm besonders nahelebende sächsische Personen zu Kundgebungen herzlichster Theilnahme an die Familie des ausgezeichneten Gelehrten veranlaßt. Der Wortlaut des Telegramms des Kaisers ist bereits bekannt gegeben worden. Anherdem richteten Reichsdelegirte und Schreiber an die Wittve des Verstorbenen die Kaiserin, die Kaiserin Friedrich, die Großherzogin von Baden, der Erbprinz von Baden und andere. Der Großherzog von Baden richtete an den Sohn des Verstorbenen, Kreisdirector Curtius in Thann im Oberelsaß, ein durch die gemüthvolle Junigkeit des Tons ergreifend gehaltenes Schreiben. „Nächst Ihnen und den Ihrigen“, heißt es darin, „wird das Herz der Großherzogin wohl am schmerzhaftesten betroffen; sie trauert in treuer Dankbarkeit für den Heimergangenen, in wehmüthiger Erinnerung an eine unvergessliche Vergangenheit.“ Prof. Curtius war zweimal verheiratet. Seine erste Gattin, die ihm durch einen frühen Tod entzogen wurde, war die Wittve seines Verlegers Besser. Später führte er deren Schwester als Gattin heim. — Gestern fand in Berlin in der Trauerschmuck tragenden Rathsauskirche die Trauerfeier für Curtius statt. Namens des Kaiserpaars überreichten Oberstleutnant v. Löwenfeld und Graf Keller einen prächtigen Lorbeerkranz. Ferner wurde ein Kranz des Großherzogs von Baden niedergelegt. Die Staatsregierung vertrat Minister v. Bülow. Außerdem waren anwesend ein Vertreter des Kultusministers, der Rector der Berliner Universität Prof. Wagner, zahlreiche Professoren, der griechische Gesandte Rhangabe, ferner Abordnungen der gesamten Studentenschaft. Generalsuperintendent D. Organder hielt die Gedächtnisrede und verlas ein ihm zugegangenes Tele-

gramm der Großherzogin von Baden, welche ihre wärmste Theilnahme an der Feier ausdrückte. Sodann begab sich der Trauerzug nach dem Matthaeikirchhof in Schöneberg.

Zur Badenkluffrage haben die Vertreter der Kaufmannschaft von Berlin an den Reichskanzler eine Eingabe gegen die Vorschläge der Commission für Arbeiterstatistik gerichtet. Die Eingabe ist nach eingehender Befragung Berliner Ladenbesitzer verschiedener Erwerbszweige verfaßt und führt im Wesentlichen aus, daß eine einheitliche Regelung wegen der Verschiedenheit der Verhältnisse in den einzelnen Geschäftszweigen und Stadtgebieten nicht möglich sei. Wenn auch das gelegentliche Vorkommen von Ueberanstrengung des Personals anzuerkennen und die Durchführung einer allgemeinen Mindestfrucht von 9 Stunden sehr wünschenswerth sei, so müsse dies Ziel doch im Wege der freien Vereinbarung und durch den Druck der öffentlichen Meinung erstrebt werden, nicht aber im Wege der schematischen gesetz- oder verordnungsmäßigen Regelung.

Es war vorauszu sehen, daß die Ablehnung des Margarinegesetzes in der vom Reichstag beschlossenen Fassung durch den Bundesrath den Jörn der extremen Agrarier erzeugen werde. Dieser ist denn auch sehr schnell zum Ausschluß gekommen. Gestern ist die Ablehnung des Gesetzes bekannt geworden und sofort haben die agrarischen Organe das schwerste Geschäft gegen die Reichsregierung auf. Diesen Angriffen sucht die offiziell bediente „Nordd. Allg. Zig.“ in einem längeren Artikel zu begegnen, in welchem sie schreibt:

„Die persönliche Angriffe der „Deutschen Tageszeitung“ auf den Staatsminister von Boetticher anlässlich der Ablehnung des Margarinegesetzes seitens des Bundesraths vorauszu sehen waren, sei ihnen kaum eine Bedeutung beizulegen. Zum Beweise der Haltlosigkeit der Annahme jenes Blattes führt die „Norddeutsche“ aus: Was die angeblich verfrägte Beschlußfassung des Bundesraths angeht, so sei der Grund der Antritts der Unabstimmten verschiedener Mitglieder. Auch war die Beschlußfassung vollkommen vorbereitet, da der Bundesrath schon vor der dritten Lesung des Gesetzes und die getrennten Verkaufsräume für unannehmbar erklärt hat. Nach Aufrechterhaltung der Beschlüsse in dritter Lesung des Reichstages forderte Staatssecretär v. Boetticher am 9. d. Mts. die Bundesrathsmitglieder auf, neue Instruktionen einzuholen. Auf Grund der letzteren wurde gestern das Margarinegesetz abgelehnt.“

An den Unteroffizierschulen hat ein Artikel des „Militärwochenblattes“ Vieles auszuwerfen. Ein großer Theil der in der Armee vorkommenden Missethätigkeiten wird darin auf die Erziehung in den Unteroffizierschulen zurückgeführt. Die auf den Unteroffizierschulen Erangebildeten seien nicht fertige Vorgesetzte. Das dürfe ein Kompagniechef, der einen Gefreiten von der Unteroffizierschule bekommt, nicht erwarten. So fällt auf die recht jungen Schultern zu früh eine Last von Verantwortung, die sie nicht tragen können. Fehlt die liebevolle, nachsichtige Anleitung des Kompagniechefs nebst Anleitung des Feldwebels; um dazu die anderen Unteroffiziere nach den „Unteroffizierschulen“, so ist es ganz klar, daß der junge Mensch einfach schließlich zur Selbsthilfe gezwungen und prügelt oder mißhandelt, um so mehr, wenn er einen augenscheinlichen Erfolg bei seinen Leuten sieht. Es sei auch nicht abzuleugnen, daß ein immer erheblicherer Theil der Unteroffizierschüler im militärischen Leben scheitert und der Truppe nicht nur nicht von Nutzen ist, sondern zur Last fällt, und daß die Furcht des Kompagniechefs vor den Unteroffizierschülern zum Theil ihre Berechtigung hat. Das Urtheil: „Die eine Hälfte der Unteroffizierschüler ist brillant, die holt sich nach kurzer Zeit die Unteroffizierschule wieder; die andere Hälfte taugt gar nichts, und die hat man bis zum Schluß ihrer Verpflichtung an dem Hals“, ist nicht ganz unbegründet. Zur Verminderung der Klagen über das Material der Unteroffizierschulen werden in dem Artikel verschiedene Vorschläge gemacht. Einmal soll die Auswahl der zu Unteroffizierschulen zu kommandirenden Offiziere sorgfältiger sein. Es müßte auch mit der Praxis gebrochen werden, die Vorbildungsschatten der Unteroffiziere als Schulen aufzuheben. Die Unteroffizierschüler müßten als Soldaten behandelt werden. Wie leicht komme der Offizier dazu, sich über seine „Jungen“ zu freuen! Wie leicht ist die Verbindung hergestellt vom „Jungen“ zum „Du“! Je mehr der Offizier sich mit seinen „Jungen“ beschäftigt, je mehr er sich über seine „Freunden“, „Schneidigen Jungen“ freut, desto mehr kommt unbenutzt das „Du“ „nennen der „Jungen“ und damit die Gefahr des Uebergangs zum Hauen. Hier liegt der Anfang der den Unteroffizierschülern vorgeworfenen Mißhandlungseigenschaft. Der Jüngling könne nicht früh genug dazu gebracht werden, den Jungen abzustreifen. Ferner wird u. A. gefordert, daß der Unteroffizierschüler, der in die Armee eintritt, vor einem Jahr nicht zum Unteroffizier befördert werden dürfe. Das Wichtigste sei eine Veränderung in der Entlassung der Unteroffizierschüler von Seiten des Regiments. Das beste Mittel zur Schaffung eines tüchtigen Unteroffizierskorps fehle gegenwärtig: die Aussicht auf Richtenerneuerung der Kapitulation am Schluß des Dienstjahres. Von unschätzbarem Vorthell wäre eine Verordnung: Die Kapitulation ehemaliger Unteroffizierschüler kann am Schluß jedes Dienstjahres durch den Regimentskommandeur aufgehoben werden bei beweisener Untüchtigkeit oder schlechter Führung.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt über die Entstehung des Brandes im Zeughaus Nr. 3 zu Reg. Ueber die Anlage des Zeughauses und dessen Inhalt sind in der Presse in den letzten Tagen mehrfach Unrichtigkeiten enthalten gewesen. Wie das Feuer entstand, ist bisher nicht festgestellt; es rathen darüber noch gerüthliche Erhebungen. Das Gebäude, in dem das Feuer entstand, ist aus Fachwerk mit Ziegelausfüllung erbaut und das Dach mit Dachpappe eingedeckt. Der Theil des Gebäudes, in dem das Feuer zuerst bemerkbar wurde liegt 15 Meter vom Geleis der Eisenbahn, während der zuletzt angebrannte Theil noch 38 Meter von der Bahn entfernt liegt. Die Eindeckung mit Dachpappe wurde von technischer Seite für völlig sicher gegen Feuer der Locomotiven gehalten. Bis zur Kesselwerkstätte sind es noch 60 Meter. Eine besonders ausgefeilte Lage des Zeughauses dürfte also nicht zu sein. Im Zeughaus waren zwei Brunnen, welche bei dem Brande zerstört wurden.

Trockenheit nicht genügend Wasser gaben. Sprengstoffe und mit Pulver geladene Granaten lagen im Zeughaus. Die durch die Hitze entzündeten Zündhähne lagerten in drei von einander entfernten Abtheilungen des Wagens. Der Inhalt der noch stehenden Schuppen ist gänzlich ungenügend. Auch das Publikum war genügend und rechtzeitig gewarnt. Bis zur Explosion war eine geraume Zeit vergangen, welche aber nicht von allen bemerkt worden ist.

Die Berichterstatter der Londoner „Times“ und „Daily News“ auf Kreta beurtheilen die Lage als wenig hoffnungsvoll, da es bei den christlichen Abgeordneten an Vertrauen zu den guten Absichten der Pforte mangle, da dieselben außerdem auch stark unter dem Einflusse der russischen seien, die durch Zuzug und Zufuhr von Waffen und Munition aus Griechenland gehoben und vielfach an einer Verlängerung des Kriegszustandes interessiert seien, sowie angeht die nahenden Herbstwahlen. Der Bericht der „Times“ erklärt, die Beruhigung sei nur dann denkbar, wenn die Eingeleit der Großmächte andauernd und eine Kommission oder ein einzelner angesehener Jurist, etwa ein Amerikaner oder ein Angehöriger eines kleinen europäischen Staates, eine Revision der Verfassung bezüglich der Machtbefugnisse des Statthalters und der Rechte beider Theile der Bevölkerung als Schiedsrichter übernehme. Der Rest der schwedischen Fragen könne der Entscheidung der Versammlung zufallen. — Nach der „Daily News“ gingen am Sonntag wieder 200 Bewaffnete mit 700 Gewehren und mehreren hunderttausend Patronen von Athen auf einem Dampfer nach Kreta.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 16. Juli 1896.

#### Sitzung des Bürgerausschusses

Sitzung vom 14. Juli.

(Schluß.)

#### Verkauf von Bauplänen in der östlichen Stadterweiterung zur Erbauung von Villen.

Der Stadtrath stellt folgenden Antrag: Der Bürgerausschuß wolle 1) den Stadtrath ermächtigen, die in offener Bauweise zu Willen bestimmten Baupläne in dem durch eine Zwischenstraße abgetrennten nördlichen Theile des Quadrats B im Gesamtmasse von ca. 6277,50 qm um den Preis von 30 M. pro qm zum Verkauf auszubieten, d. h. bei der Versteigerung der Pläne zuerst das Klumpen- und dann das Einzelangebotsverfahren zu befolgen, und 2) sich damit einverstanden erklären, daß der an den in 1 bezeichneten Block anstößende östliche und westliche Theil des Werderplatzes, sofern dessen Bebauung überhaupt erfolgen sollte, entweder für die Bebauung mit Villen in offener Bauweise, oder für einen Monumentalbau mit gärtnerischer Anlage (z. B. Kirche) in Aussicht genommen werde.

Stv. Rose und Gen. beantragen, den Preis auf 40 Mark zu erhöhen.

Stv. Hartmann referirt im Namen des Stadtverordneten-Vorstandes über die Vorlage. Ueber die Frage des Preises der Baupläne ist in der Kommission lange verhandelt worden. Ferner wurde in der Kommission darüber gesprochen, wie es möglich sein wird, zu verhindern, daß sich die Spekulation dieser Pläne bemächtigt. Ich für meine Theil sage, daß sich die Spekulation dieser Pläne kaum bemächtigen wird, weil das Risiko zu groß ist. Villen zu bauen und zu warten, bis Käufer für dieselben kommen. Wer eine Villa kaufen kann, hat auch keine speziellen Wünsche, nach denen er sie gebaut haben will. Die Heraushebung des Preises auf 40 M. halte er nicht für zweckmäßig. Man müsse mit der Konkurrenz der anderen Städte, namentlich Heidelberg, rechnen. Wenn sich der Preis von 30 M. als zu niedrig erweisen sollte, werde er sich bei der Versteigerung der Pläne von selbst erhöhen.

Stv. Rose vertritt den von ihm gestellten Antrag. Wer sich in Mannheim ansiedeln wolle, werde auch nicht davor zurückgeschreckt, wenn man den Anschlagpreis auf 40 M. festsetze. Viel bessere Mittel, die Leute an Mannheim zu fesseln, seien ein niedriger Umlagefuß, die Erhaltung des Schloßgartens, die Pflege des Theaters u. s. w. Redner beantragt noch, den Zinsfuß für die Kaufschillinge von 5 pCt. auf 4 pCt. herabzusetzen.

Oberbürgermeister Wed. fährt aus, daß der Stadt ein Quadratmeter ca. 10 Mark koste; die Stadt mache also noch ein ganz gutes Geschäft.

Stv. Hartmann: Es sei vielfach so dargestellt worden, als ob man den reichen Leuten eine besondere Vergünstigung zu Theil werden lassen wolle. Dies sei durchaus nicht der Fall. Es handle sich lediglich darum, die reichen Leute an Mannheim zu fesseln. Es sind in den letzten Jahren ganz bedeutende Steuerkapitalien von Mannheim nach Heidelberg gezogen. Umgekehrte Fälle, nämlich daß reiche Leute von Heidelberg nach Mannheim gezogen sind, werde man wohl nicht namhaft machen können.

Wenn Stv. Rose sage, daß eine niedrige Umlage im Grunde sei, reiche Leute an Mannheim zu fesseln, aber nicht ein niedrigerer Preis für den Villenbau, so liegt darin ein gewisser Widerspruch. Er (Redner) sei von dem Gegentheil überzeugt. Man werde viel lieber ein oder zwei Pfennig Umlage mehr bezahlen, als einen bedeutend höheren Preis für den Bauplatz ausgeben. Die Stadt möge das Experiment nicht wiederholen, das sie früher im Jahre 1881 gemacht hat. Damals hat der Stadtrath die Ringstraße vom Bahnhof bis zum Redner in Angriff genommen. Der Preis der Baupläne wurde auf 30 Mark pro Quadratmeter festgesetzt. Die Folge davon war, daß der Stadtrath in Mannheim Jahre lang

warten mußte, bis er Pläne verkaufen konnte, während der Eisenbahn resp. die Domäne alle ihre Grundstücke schon vorher veräußert zu einem Preis von 22-40 Mark. Ich bin dann einmal zu Herrn Oberbürgermeister Moll gegangen und habe ihm gesagt, er möge doch den Preis für die Pläne herabsetzen. Herr Moll antwortete mir, daß der Stadtrath an dem einmal beschlossenen Preise festhalten werde. Von der Stunde an habe ich mich bemüht, für die Erwerbung der Bauplätze ein Konsortium zu bilden. Dieses Konsortium ist damals ins Leben gerufen worden und der Stadtrath sah sich schließlich gezwungen, den Preis der Baupläne auf 40 M. pro Am. herabzusetzen. Man müsse sich bei der Würdigung der Vorlage von praktischen Gesichtspunkten leiten lassen und dürfe nicht die bedeutende Entfernung der Plätze außer Betracht lassen. Dieselbe betrage vom Wasserthurm aus in der Luftlinie 450 Meter. Wenn Niemand hinausgeht, bleibt das Gelände ruhig liegen und wir werden es nicht erleben, daß dort ein Stadttheater entsteht. Wenn es sich zeigt, daß eine starke Nachfrage nach den Plätzen vorhanden ist, dann haben es der Stadtrath und der Bürgerausschuß ja immer noch in der Hand, den Preis herabzusetzen. Es handelt sich ja heute nur um die Festsetzung des Mindestpreises. Ich halte es nicht für praktisch, den Anschlagpreis höher als auf 30 M. zu normiren.

Stv. Hohenmeyer spricht sich für 30 M. aus. Das Gleiche geschähe seitens des Stv. Fiedel. Redner bemerkt, daß er anlässlich für 40 M. gewesen sei, daß ihn aber die heutigen Ausführungen eines anderen belehrt hätten.

Stv. Stern bittet um Auskauf um das Einzelangebotsverfahren in Klumpen.

Stv. Clemm gibt entsprechende Auskunft, aus der hervorgeht, daß das Einzelangebotsverfahren den Vorrang haben soll, wenn es das Klumpenangebotsverfahren erreicht. Der Stadtrath habe nicht den Wunsch, die Spekulation zu befördern. Redner beschwört noch eingehend die Festsetzung des Preises auf 30 Mark. Wenn man 10 Mark mehr verlange, werde die Stadt auch nicht glücklich.

Stv. Vogel bemerkt, daß sie für den Preis von 40 M. stimmen würden.

Stv. Ludwig befürwortet gleichfalls energisch die Festsetzung des Preises auf 30 M.

Hiermit schließt die Debatte und wird die Vorlage des Stadtraths (s. S. 10 M. pro qm) angenommen.

#### Bebauung des Platzes um den Wasserthurm und Verkauf von Bauplänen.

Der Stadtrath stellt folgenden Antrag:

Der Stadtrath ermächtigt den von dem Preisrichterkollegium aufgestellten „Grundrissen“ für die Bebauung der Quadrate den Platz am Wasserthurm, einschließlich der an den Friedringsring stoßenden Quadrate N 8 und Q 8\* wozu auch mit dem vom Hochbauamt in seinem Erläuterungsbericht vom 28. Mai l. J. vorgeschlagenen Vorschriften über die Bebauung des Wasserthurmplatzes einverstanden erklären;

II. den Stadtrath ermächtigen, die Baupläne in den Quadraten C, B, A, G, H, J, K und L des Planes Nr. II zum Verkauf auszubieten und zwar um den Preis — mit Einschluß der Straßenflächen — von

- a. M. 100.— pro qm für die beiderseits an die Anlagen beim Wasserthurm anstößenden Plätze der Baublocke H;
- b. M. 75.— pro qm für die an den Friedringsring stoßenden vorderen Plätze des Blockes J und M. 50.— pro qm für die hinteren Plätze desselben Blockes;
- c. M. 50.— pro qm für die vorderen, an die Augusta-Anlage und die Rondeustrasse des Wasserthurmplatzes anstößenden Plätze in den Quadraten C, B, A, G, K und L, und von M. 45.— für die übrigen rückliegenden Plätze in den oben bezeichneten Quadraten.

Stv. Hartmann erstattet im Namen des Stv. B. das Referat. Mit der Vorlage präjudizirt der Bürgerausschuß seine Stellung zu der Frage der Errichtung eines Concerthauses oder einer Festhalle nicht. Wegen die Colonadenbauten habe er gar keine Bedenken, vielmehr glaube er, daß sich schon Viehhaber dafür finden werden. Die Plätze sind nur auf 50 Mark festgesetzt worden mit Rücksicht auf die Colonadenverpflichtung. Redner ist der festen Überzeugung, daß ein nochmaliges Preisanschreiben und die Veranstaltung weiterer Erhebungen und Gutachten gar keinen andern Erfolg haben und den Stadtrath nicht zu einer andern Entscheidung veranlassen würden. Es sei nicht richtig, wenn von verschiedenen Seiten gesagt werde, daß das Preisanschreiben keinen Erfolg gehabt habe. Selbst wenn er den Werth der zwei eingelaufenen Projekte nicht zu hoch veranschlage, bleibe doch immer noch das Resultat der Beratung der auswärtigen Herren. Redner bittet um Annahme der Stadtrathlichen Vorlage.

Stv. Wachenheim beantragt die nochmalige Veranstaltung eines Preisanschreibens.

Stv. Köhler glaubt nicht, daß bei einem nochmaligen Preisanschreiben ein anderes Resultat herauskommen würde.

Stv. Dr. H. tadelt in längeren Ausführungen die Art und Weise des Preisanschreibens, die Zusammenfassung des Preisgerichtes, sowie die ganze Behandlung der Angelegenheit und gab dem Wünsche Ausdruck, daß bei ähnlichen Gelegenheiten die im Bürgerausschuß gestifteten Beschlüsse und gestäuerten Wünsche eine genauere Beachtung bei der Ausführung finden möchten. Redner erklärt schließlich, er werde sich der Abstimmung enthalten.

Stv. Ludwig fährt aus, daß die Frage der Umbauung des Wasserthurmes schon seit 9 Jahren vom Stadtrath behandelt werde. Man müge doch endlich einmal zu einem Resultat kommen.

Oberbürgermeister Wed. tritt den Ausführungen des Stv. H. entschieden entgegen, indem er das Vorgehen des Stadtraths in der Preiskonturrenz-Angelegenheit entschieden verteidigt. Das gleiche geschieht seitens des Hochbauinspektors Wilmann, worauf Stv. H. nochmals seinen Standpunkt vertritt.

Stv. Dr. esbach: Während die ganze Bürgererschaft bis jetzt stets der Meinung war, daß der Festhallenbau energisch verfolgt werde und während die Bürgererschaft eine Festhalle für dringend

notwendig erachtet, ist plötzlich in der Vorlage von einem Concerthaus die Rede. Von einem solchen Project hat man bis jetzt nichts gehört. Die Nothwendigkeit der Erbauung einer Festhalle sei gerade in den letzten Wochen eklatant zu Tage getreten. Redner bittet den Stadtrath um Auskunft.

Oberbürgermeister Wed.: Ich bin dankbar dafür, daß diese Frage angeschnitten wird. Der Stadtrath hat sich in seiner Weise die Ausführungen des Hochbauamts zu eigen gemacht, weder in Bezug auf die Erstellung eines Concerthauses noch auf den Ort, auf welchen das Concerthaus oder die Festhalle errichtet werden sollen. Der Stadtrath acceptirt die Ausführungen des Hochbauamts nur in dem Sinne, daß man daran denken kann, zuerst ein Concerthaus zu erbauen und zwar ist dies mit großer Reue, ja nahezu einstimmig geschehen. Wenn der Bürgerausschuß der heutigen Vorlage zustimmt, bleibt er vollständig ungebunden, fast er in seiner Weise Beschluß darüber, ob eine Festhalle oder ein Concerthaus zuerst gebaut werden soll. Die für die Festhallenangelegenheit eingesetzte gemischte Commission wird sich in ihrer nächsten Sitzung mit der Frage zu beschäftigen haben.

Stadtv. Wachenheim macht nochmals seinen Standpunkt geltend.

Die übrige Debatte ist unwesentlicher Natur. Die Abstimmung erzielte die Annahme der Stadtrathlichen Vorlage mit allen Stimmen, gegen diejenigen der freistimmigen Stadtverordneten.

#### Zuangehörung des Industriehausens.

Stv. Hartmann beantragt die Annahme der Stadtrathlichen Vorlage unter Hinzufügung der schon gestern mitgetheilten Resolution des Stv. B.

Stv. Fulda: Die Vorlage des Stadtraths ist eine außerordentlich fleißige Arbeit. Leider kann man sich ohne einen Plan die Anlage des Industriehausens nicht gut vergegenwärtigen. Es wäre vielleicht gut, nachträglich noch einen Plan anzufertigen. Wenn die Stadtverordneten feinerzeit die Festhallen mitmachen können, würden sie sich durch die ausgestellten Profile Kenntniß von der Art und Weise der Anlage des Hauses verschaffen können. Es ist sehr bedauerlich, daß die Eisenbahnverwaltung nicht den Wünschen des Stadtraths entsprochen hat. Die Prosperität des Industriehausens wird wesentlich davon abhängen, ob das Verlangen des Stadtraths von der Eisenbahnverwaltung erfüllt wird oder nicht. Wenn es nicht geschieht, liegt die Befürchtung nahe, daß unsere Nachbarstädte, namentlich Ludwigshafen, Dank der vorzüglich und reichhaltig geleiteten Pfälzer Bahnen einen zu großen Vorsprung vor Mannheim erhalten.

Oberbürgermeister Wed.: Der Stadtrath ist gern damit einverstanden, daß die Profile des Hauses noch einmal aufgestellt und zu ihrer Besichtigung eine Rundfahrt unternommen wird. Der Herr Vorredner hat gefragt, ob Aussicht vorhanden ist, daß wir in der nächsten Zeit ein Entgeltkommen seitens der Bahnverwaltung finden. Was nur irgendwie geschehen konnte, ist seitens des Stadtraths, der Handelskammer und der übrigen Körperschaften geschehen, so daß auch eine tüchtige Fäule kaum noch einen Weg finden könnte, der noch einschlagen ist. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß unsern Wünschen mit der Zeit entsprochen wird. Doch wir in den nächsten Jahren eine vollständige Gleichstellung des Industriehausens mit dem Centralgüterbahnhof erreichen, glaube ich nicht. Ich habe schon in der Hafen-Commission darauf hingewiesen, daß wir erst dann wieder uns an die Staatsbehörden wenden können, wenn die Stadtbehörde auch einmal etwas gethan hat. Wenn die Stadt sich schmolend bei Seite stellt, wird kaum eine besondere Günstigkeit bei den Staatsbehörden bestehen, auf weitere Wünsche einzugehen. Der Stadtrath wird nicht ruhen und rasten, und wird alle Mittel ansetzen, bis er die völlige tarifliche Gleichstellung kommen wird und kommen muß durch die Macht der That. Redner sucht noch an mehreren treffenden Beispielen die Unmöglichkeit der Aufrechterhaltung des jetzigen Standpunktes der Bahnverwaltung nachzuweisen. Der Sache werde kommen, Dank ihrer eigenen inneren Lebenskraft. (Stürmisches Bravo!)

Stv. Dr. Clemm wies ebenfalls die Unhaltbarkeit der tariflichen Ungleichheit nach an mehreren eklatanten Beispielen.

Stv. Kaufmann erklärt, daß er ein begeisterter Anhänger des Industriehausengedankens gewesen ist. Wenn es den angestrengtesten Bemühungen des Stadtraths nicht gelingen sollte, ein günstiges Resultat bei der Bahnverwaltung zu erzielen, so beste er dem Unternehmen sehr kühl gegenüber, da er dann einen Mißerfolg des ganzen Unternehmens befürchte. (Stürmisches Bravo!)

Der Stadtrathliche Antrag wird hierauf einschließlich der Resolution des Stadtverordneten-Vorstandes angenommen.

#### Zur letzten Bürgerausschusssitzung.

Unser Bürgerausschuß hat am letzten Dienstag verschiedene Gegenstände berathen und der Beschlußfassung unterworfen, die für die bauliche und industrielle Entwicklung der Stadt Mannheim auf viele Jahrzehnte hinaus maßgebend sein werden. Von der 13 Punkte umfassenden Tagesordnung bezogen sich nicht weniger als 4 auf die Anlage eines neuen Stadttheils jenseits des Friedringsringes. Seit mehreren Jahren hat diese schwierige Angelegenheit den Stadtrath in der eingehendsten Weise beschäftigt. Mit emsigem Fleiß, unermüdbarer Gründlichkeit und weitgehendem Verständniß wurden die verschiedenen in Betracht kommenden Verhältnisse geprüft, die einzelnen Fragen nach jeder nur denkbaren Richtung hin erwogen. Das Resultat dieser aufopfernden umfassenden Thätigkeit des Stadtraths ist ein sehr erfreuliches. Dies geht schon aus dem Umstande hervor, daß die verschiedenen die Stadterweiterung betreffenden Vorlagen sämtlich theils nahezu einstimmig, theils mit überwiegender Majorität vom Bürgerausschuß angenommen wurden. Die Meinungsverschiedenheiten, welche sich geltend machten, betrafen

nur geringfügige Details, und wenn er vor ihr stand, wenn er für einen Augenblick ihre Hand mit festem Druck in die seine schloß, dann war ihr Sehnen gestillt, und ein Gefühl unendlichen Friedens zog in ihr Herz.

Es war zwischen ihnen nie ein Wort gesprochen worden, das nicht alle Welt hätte hören können. In ihrem Verkehr lag nichts, was das Gewissen des Mädchens hätte beunruhigen können. So gab sie sich ihrer Freude hin, ohne darüber zu grübeln, welcher Art das Gefühl sei, das in seiner Nähe sie so unaussprechlich glücklich und fern von ihm so traurig, sehnlichstoll machte. Wie ein vertrautes Kind wandelte sie mit geschlossenen Augen dahin, ohne Ahnung des Gefahren, die auf ihrem Wege drohten.

Anders er, er sah klar. Er wußte, daß er sie liebte, daß er sie immer allein und einzig geliebt hatte. Er wußte, daß die Sehnsucht, ihr holdes Gesicht zu sehen, ihn hinrückt unter die fremden Menschen, denen er in seiner jetzigen Stimmung lieber aus dem Wege gegangen wäre. Ja, er wußte noch mehr. Als sei eine Wunde von seinen Augen genommen, so plötzlich war er beschämend geworden. Jetzt wußte er, daß auch sie ihn liebte, daß er Schicksal und Herr und Gebieter über diese junge Menschenfelle sei, daß in diesem Herzen Schätze für ihn ausgepart waren, die ihn zum glücklichsten, reichsten Menschen der Welt gemacht haben würden, wenn er versanden hätte, sie zu heben. Er sah deutlich die Gräben, die auf ihrer Straße lagen, er wußte, daß ein unbemerkter Blick, ein unbedachtes Wort Hildegard aus ihrem Kindertraum werden konnten. Und dann würde sie um sich blicken und mit Entsetzen den Abgrund sehen, neben welchem sie in blinder Sicherheit dahingewandelt. Aber er trauete sich Kraft genug zu, einen solchen Blick, ein solches Wort unterdrücken zu können, er kostete Mannes genug zu sein, Schuld und Kampf allein zu tragen und der Geliebten Ruhe und Frieden der Seele zu bewahren.

Wohl bei seinem Eintritt hatte Hildegard bemerkt, daß er bloß war und abgepaant und müde aussah. „Er hat schwere Stunden durchlebt“, sagte sie sich, und verließ sich allein, ohne Theilnahme. Wir sorgenvoll er aussieht. Ein Vermögensverlust und ein vernachlässigtes, freudeloses Dasein.“

(Fortsetzung folgt.)

### Stürme in Lenz.

Roman von Hans Warring.

(Wachdruck vorbehalten.)

„Ja, selber.“ (Fortsetzung.)

„Ist er stark betheilt?“

„Wohl marmelade starr, das wie „unbedenklich“ Klang, aber er wußte, daß dieser Verlust Adelsberg gerade jetzt recht empfindlich getroffen hatte.“

„Das wird er bald wieder einbringen. Seine Praxis ist jetzt schon brillant und sie wird es immer mehr werden.“

„Was das anbetrifft, so ist er in der letzten Zeit wählereifig geworden. Den Proceß der Frau Berger wieder er heute nicht mehr führen.“

„Das ist sehr ehrenwerth und hebt ihn in der allgemeinen Achtung natürlich. Aber leider sind es gerade die zweifelhaftesten Proceße, welche die größten Summen abwerfen.“

„Ist's wahr, daß er es abgelehnt hat, als Vertbeidiger in unserem großen Standalproceß zu fungiren?“

„Ja, er hat es abgelehnt“, sagte Will, der sich, seitdem man von Adelsberg gesprochen, nur jögern an der Unterhaltung betheilt hatte.

„Ob, wie mich das freut“, rief Frau Mary Warring warm. „Ob, ich habe immer viel auf ihn gehalten, ich weiß, was für ein trefflicher, gesunder Kern in ihm steckt.“

Hildegard sah mit glänzenden Augen zu ihr hin. „Ob, meine herrliche, liebe Mutter“, flüsterte sie leise.

Will hatte in der letzten halben Stunde mehrmals ungeduldig seine Uhr gezogen. Er hatte heute mit Bestimmtheit auf Adelsbergs

„Als ob Du eine Geliebte erwartest“, sagte Adrienne lachend. „Ich fürchte, sie kommen nicht mehr — trotz's mit Fassung.“

„Das ist Schand der Frau! So legt es ja recht offensichtlich darauf an, uns zu zeigen, daß wir nicht nach ihrem Geschmack sind.“

„Aber er hat doch Verpflichtungen gegen Euch, er sollte seiner Frau etwas mehr Rücksicht beibringen“, meinte Frau Jenny.

„Das ist in der Theorie leichter als in der Praxis“, sagte ihr Mann achselzuckend.

„Und Adelsberg ist zartfönnig und feinsüßig, er will mit Güte regieren“, meinte Will.

„Frau Maria aber steht nicht darnach aus, als könne sie gute Behandlung lange ertragen“, ergänzte Adrienne lachend.

„Das habe ich nicht behaupten wollen.“

„Aber ich behaupte es. Will, wenn Du noch einmal nach der Uhr siehst, werde ich ganz im Ernst eifersüchtig.“

Hier wurde das Gespräch durch den Eintritt neuer Gäste unterbrochen. Die Gäste füllten sich rasch, die Unterhaltung wurde allgemein und schwirte lebhaft durch den Raum. Dausfächlich drehte sie sich um den zu erwartenden Eingang. Hildegard sah ruhig da, in ihrem Stuhl zurückgelehnt, die Hände lässig im Schooß gefaltet, schien sie auf das Gespräch zu lauschen. Aber während Worte wie Eisdaste, Eifersüchtigkeit, Leidenschaft, Verführung, an ihr Ohr schlugen, lauschte sie mit Anstrengung hinaus nach dem Corridor, ob sich eine wohlbekannte Stimme nicht hören ließ. Sie hatte sich so gesetzt, daß sie die Thür im Auge hatte, daß sie seine Gestalt gleich beim Eintritt sehen konnte. Sie wußte, daß dann sein Auge so gleich suchend durch das Zimmer irte und erst ruhe wurde, wenn es sie gefunden. Dann leuchtete es in seinem Gesicht auf, dann ging ein Glänzen von einem zum anderen. Von diesem Augenblicke an war für Hildegard erst der Abend angebrochen, auf den sie sich die ganze Woche hindurch gefreut. Seitdem Adelsberg zu der alten Gemoltheit zurückgekehrt war, die Empfangsabende in der Villa Warring zu besuchen und seitdem sie wußte, daß sie ihn auch in Will's Haus treffen werde, seitdem war dem armen Mädchen das Leben wieder schön und lebenswerth geworden. Um dieser beiden Abende willen ließ sie jede andere Betrügnung über sich ergehen, willig und gehorsam ging sie hin, mochte ihre Mutter wünschen, kam doch der Lohn, der köstliche Lohn nach: diese beiden seligen Abende, wo sie ihn sehen, neben ihm sitzen und seiner Stimme lauschen durfte, wenn er wie in alten Zeiten — eingebender und vertrauensvoller noch als in alten Zeiten — von Allem mit ihr sprach, was ihn beschäftigte.

Heute kam Adelsberg später als gewöhnlich, er kam wieder allein, aber nur die Mutter erkundigte sich nach seiner Frau. Dann begrüßte er Adrienne, die ihn mit offener Zerknirschtheit empfing, wie sie den besten Freund und ihres Mannes empfangen mußte. Und dann war er frei, dann konnte er sich ihr nähern. Sie wartete darauf mit

untergeordnetes Punkte. Es ist nach unserer Ansicht bei der Auflegung eines Villenquartals eine sekundäre Frage, ob die Baupläne zu einem Anschlagspreis von 30 Mark oder von 40 Mark ausgeben werden.

Es kann sich bei der Beurteilung dieser Frage sicherlich nur um Zweckmäßigkeitsgründe handeln. Freilich ist es in Wirklichkeit ein großes Bedürfnis für Erbauung von Villen in Mannheim vorhanden ist, dann werden die Preise für die Baupläne bei deren Verfertigung schon von selbst in die Höhe gehen; übrigens bleibt es ja in diesem Fall der Stadtgemeinde unbenommen, zu jeder Zeit die Anschlagspreise höher zu normieren.

Andererseits gibt es aber vielleicht doch manchen Villenliebhaber, der sich durch einen niedrigeren Anschlagspreis für die Baupläne bestimmen läßt, in Mannheim zu bleiben und sich hier eine Villa zu errichten, als nach Heidelberg zu ziehen, wo er für 20 bis 30 M. v. Qm. das prächtige Baugebiet erhalten kann.

Wie man unter solchen Umständen es wagen kann, zu sagen, es würden den reichen Leuten aus dem Stadtsäckel Geschenke gemacht, wie dies in der gestrigen „Neuen Bad. Landeszeitg.“ geschieht, bleibt für den unbefangenen Beurtheiler der Sachlage geradezu unbegreiflich. Eine solche Behauptung läßt sich nur durch die Annahme erklären, daß dem nationalliberalen Stadtrath „Eins verfehlt werden soll à tout prix.“

Wir sind allerdings der festen Ueberzeugung, daß der einsichtige Theil der Mannheimer Bürgerschaft diese Praktiken der „Neuen Badischen Landeszeitung“ durchschauen und sie nach Gebühr würdigen wird. Wir sind der sicheren Meinung, daß für die Villenbaupläne nicht ein Pfennig mehr oder weniger erzielt wird, ob man den Anschlagspreis nun auf 30 M. oder auf 40 M. festsetzt. Den wirklichen Verkaufspreis — und auf diesen kommt es ja doch an, — wird nur die Nachfrage regeln und diese dürfte sich bei einem niedrigeren Anschlagspreis ungleich lebhafter gestalten als wie bei einem höheren Anschlagspreis. Nous verrons.

Eine Opposition machte sich ferner bei der ebenfalls mit Stadterweiterung zusammenhängenden Frage der Umbauung des Wasserturnplatzes geltend. Hier verlangten die Freisinnigen eine nochmalige Preisreduktion, hier aber damit auf den Widerspruch nahezu des ganzen Bürgerausschusses. Seit ca. 9 Jahren hat der Stadtrath die Angelegenheit nach jeder nur denkbaren Richtung hin behandelt. Ein nochmaliges Preisansuchen würde kaum ein anderes Resultat bringen, sondern die Sache nur verschleppen. Sollte es vielleicht auf eine Verschleppung abgesehen sein?

Ein Loblied singt die „N. Bad. Vdsztg.“ dem freisinnigen Stv. Priester wegen dessen Stellungnahme gegen Herrn Baurath Vindler. Daß Herr Priester auf seine in der letzten Bürgerausschussitzung erzwungenen „Erfolge“ besonders stolz sein sollte, wagen wir nicht anzunehmen. Auch die „Neue Bad. Landeszeitung“ scheint dieser Meinung zu sein, denn ihre Lobeshymnen auf Herrn Priester lassen gar zu deutlich den trostspendenden Charakter erkennen. Unter der demokratischen Herrschaft sind allerdings die Kanäle billiger gebaut worden, als wie heute unter dem nationalliberalen Stadtrath, dafür hat man aber auch jetzt das zweifelhafte Vergnügen, viele alte Kanäle wieder ausbrechen zu müssen, weil sie zu schlecht sind. Unsere Stadterwaltung kann mit dem Gefühl tiefer Befriedigung auf die letzte Bürgerausschussitzung blicken. Mit der Tendenz der verschiedenen Vorlagen waren alle Stadtverordneten einig, nur über Zweckmäßigkeitsfragen herrschten, wie schon oben erwähnt, einige Meinungsverschiedenheiten. Der Stadtrath möge in dem Umstand, daß sogar die Gegner ihm die Anerkennung nicht versagen können, den Ansporn erblicken, auf dem bisherigen Wege fortzuwandeln; der ausrichtigste Dank der einsichtigen Mannheimer Bürgerschaft wird ihm sicherlich nicht fehlen, namentlich wenn der Letztere Vergleiche zieht zwischen „Jetzt und Früher!“ Wir wollen unsere Ausführungen nicht schließen, ohne Herrn Stv. Hartmann die ihm in volstem Maße gebührende Anerkennung auszusprechen für die von sachmännischen Gesichtspunkten geleiteten ausführlichen und ausgezeichneten Referate, die er im Namen des Stadtverordneten-Vorstandes über die einzelnen die Stadterweiterung sowie den Industriebau und sonstige städtische Bauten betreffenden Vorlagen des Stadtraths erstattet hat.

Ernennungen und Verleihungen. Der Großherzog hat den Professor Eduard Bösch am Realgymnasium in Stenheit in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Vörrach, den Professor Hermann Klingelhöfer an der Realschule in Schopfheim an das Gymnasium in Vörrach und den Professor August Schumacher an das Gymnasium in Billingen in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Vörrach veretzt. Die Polypraktikanten Franz Kieger aus Mannheim, Friedrich Meyer aus Bettmaringen, Karl Wirth Scholle aus Warburg und Albert Ventner aus Herbolzheim wurden zu Postsekretären ernannt. — Dem Kfistlichen Wdh. Sang an Groß. Kunstgewerbeschule in Karlsruhe wurde die etatmäßige Amtsstelle eines Zeichenlehrers an derselben übertragen.

Abhaltung einer Aufnahme-Prüfung für Postgehilfen. Für den Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe wird Samstag den 8. August d. J. wieder eine Prüfung mit solchen jungen Leuten abgehalten werden, welche als Postgehilfen in den Postdienst einzutreten wünschen. Zu den Prüfungen zugelassen werden Bewerber,

welche das 16. Lebensjahr vollendet haben und Zeugnisse über eine gute Schulbildung aufzuweisen vermögen. Die Anmeldungen zu dieser Prüfung sind spätestens bis zum 1. August durch Vermittelung derjenigen Postämter, in deren Bezirk der Wohnort der Bewerber liegt, an die hiesige Ober-Postdirektion einzureichen. Den Eingaben müssen die erforderlichen Papiere beigelegt sein; die Bedingungen für die Annahme von Postgehilfen können bei jedem Postamt erfragt werden. Die Prüfung erstreckt sich auf die deutsche und französische Sprache, die Geographie und die gewöhnlichen Rechnungsarten. Junge Leute, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst im Heere erlangt haben, werden in der Regel ohne Prüfung angenommen. Der Eintritt der für geeignet befundenen Bewerber in den Postdienst kann sofort erfolgen.

1. Badische Invaliden-Verb. - Bittere. Nach uns vom Präsidium des bad. Militärvereins-Verbandes zugegangener Mittheilung, daß sich dasselbe veranlaßt, im Interesse der Kriegsveteranen die Gewinnziehung auf den 19. und 20. August d. J. zu verlagern; da in Folge verschiedener Zwischenfälle und hauptsächlich wegen der Konfurrenz anderer Lotterien, deren Ziehungstermine kurz vor den Invaliden-Lotterie gelegt wurden, noch eine Anzahl Loose vorhanden sind. — Aus diesem Anlaß richten wir an alle Freunde der guten Sache die Bitte, durch Ankauf von Loose die kranken Kriegsveteranen mit unterstützen zu helfen.

Internationale Ausstellung Baden-Baden 1896. Fortgesetzt laufen noch immer zahlreiche Anfragen und Anmeldungen zu dieser wie bereits mitgetheilt unter dem hohen Protektorat Sr. Kgl. Hoheit Großherzogs Friedrich von Baden stehenden Internationalen Ausstellung und Wettstreit für Hygiene, Volksernährung, Kroneverpflanzung, Sport und Fremdenverkehr in Verbindung mit einer Spezial-Ausstellung für Badisches Kunstgewerbe ein, sodas diese Ausstellung an ihrem Eröffnungstage (15. August) ist und fertig ein überraschend umfassendes Bild darbieten wird. Es werden fast durchweg nur hervorragende erste Firmen vertreten sein und ihren Ruf auf's Neue betheiligen. Auch die Spezial-Konkurrenzen scheinen sehr interessant zu werden, sind doch z. B. zur Internationalen Bier-Konkurrenz schon jetzt 60 verschiedene Biere angemeldet, Biere aus Nord und Süd, Ost und West, vom In- und Auslande. In den Kollogen wird man Gelegenheit haben, vortreffliche Getränke (auch Weine, Liqueure etc.) verkosten zu können. Ferner dürfte schon heute interessieren, daß jedenfalls im Hauptgebäude der Ausstellung ein Festsalon für Fachzeitschriften errichtet wird, in welchem alle von den Zeitungsredaktionen und -Expeditoren des In- und Auslandes eintreffenden Zeitungen und Fachzeitschriften kostenfrei aufgelegt werden.

Unter den verschiedenen Geschenken, die dem Turnverein Mannheim zu seinem 50jährigen Jubiläum gemacht wurden, befindet sich auch eine Widmung „ein Turnerfest-Marsch für Ffther, 2 Ffther und Mfthler, Violine und Klavier“, gewidmet von Fftherlehrer Heinrich Reiter hier, T. 1. 11a. Der Turnerfest-Marsch soll, wie uns schon von verschiedenen Seiten mitgetheilt wurde, sehr schön ansprechen und daher Musikfreunden bestens zu empfehlen. Selbst der berühmte Kammervirtuose, Herr Hans Gruber, Köln, hat denselben sich zufinden lassen, ein Beweis, daß dieser Turnerfest-Marsch seinem Schöpfer Ehre macht.

Nationalliberale Partei. Der Bezirkverein Emdenhof veranstaltet heute Donnerstag, 16. Juli, Abends 9 Uhr, im Saale der Restauration Emdenhof, Emdenhofstraße 44, (Christian Baumeister) eine Versammlung. Die Parteifreunde werden ergeblich eingeladen.

Vortrag über Negerleben. Der Vortrag über Neger- und Plantagenleben, den Dr. Zid heute Abend im „Casinosaale“ halten wird, dürfte von allgemeinem Interesse sein, da der Vortragende das Negerleben persönlich studirt hat und seinen Vortrag mit 55 Negernebelbildern, die zum Theil höchst humoristisch sind, illustriren wird. Trotz der warmen Witterung dürfte die Temperatur im Saale angenehm sein, da derselbe wegen der Bilder verdammt werden wird. Die „Pödelb. Zeitung“ schreibt über den Vortrag folgendes: Die Aufgabe, die sich gestern Herr Dr. Zid, unser geschätzter Landmann, in seinem Vortrag gestellt hatte, hat er zu höchstem Zufriedenheit der zahlreichen Zuhörer mit klaren, verständlichen, leider nur etwas kurz gehaltenen Worten gelöst. Der Redner gab eine Darstellung des Negerlebens in Amerika und verscharfte und erläuterte dieselbe durch eine Reihe wohlgeleiteter Bilder, die mittels Skoptikons auf eine Leinwand projiziert wurden. Man gewann so eine anschauliche naturgetreue Vorstellung des Lebens in der neuen Welt, soweit das Negerleben dabei eine Rolle spielt. Der Vortrag endigte mit einem farbigen Bild, das die Vereinigung der Jndalustände der Amerikaner sinnbildlich darstellte. Herr Dr. Zid wurde mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet.

Herr Emil Albert gab gestern im „Deutschen Michel“ seine erste Abendunterhaltung, wo ihn viele seiner alten Freunde aufsuchten und sich an seiner Komit ergöhten. Als Concertfängerin trat Frau Rosa Müller-Freder auf, in der wir eine gut geschulte routinirte Sängerin kennen lernten, deren Vorträge allseitigen Beifall fanden. Den instrumentalen Theil vertrat Herr Wolter als gewandter Pianist. Heute Donnerstag Abend tritt die Gesellschaft in Ludwigsbafen (Gesellschaftshaus) auf und morgen Freitag wieder im „Deutschen Michel“ hier.

Die Storchschnaken in dem Stadtpark, von denen jetzt, zumal in den Abendkonzerten, das Publikum so arg belästigt wird, stammen nicht etwa, wie vielfach geglaubt wird, aus dem Parkweber, sondern aus fischlosen, seichten Brühen, aus Tümpeln, Kanälen und Gräben, sowie Regenbüchsen etc. mit lebenden, wie man es nennt „todtem“ Wasser. Bekanntlich gehen diese blutigen Storchschnaken aus kleinen, centimeterlangen und darmfaltenbildenden, grauen, auf und abschwimmenden Wasser-Würmchen (Larven) hervor, welche mit Vögeln von kleinen Ffischen, wie sich jeder Aquarienhälter überzeugen kann, wenn er unter Wasserlinen ausgehöhltes Wasser in das Aquarium anschießt, weggeschluckt werden. Es wäre z. B. als Hauptmaßnahme vorzuziehen, der kleine Storchling, der im Rodarauer-Graben, wie man bemerkt hat, unter den Wasserlinsen reichlich sich von Schnakenlarven ernährt, zum Einsetzen in den Parkweber dringend zu empfehlen. — In jedem Ffischbehälter vermögen überhaupt Schnaken vom Et an durch ihren vielwöchentlichen Larven- und Puppenstand bis zum Ausfliegen als Fluginsekt keine Zeit zur

jezt einen Werd an Die verübt hätte. „Ich stand“, erzählte der Ffcher weiter, „einen Augenblick wie versteinert da, wissend, daß die Arnaute die volle Wachenheit mir gestanden, denn weder verweigert der Arnaute etwas, noch läßt er jemals. Dann griff ich wieder zum Revolver, wobei das Stagleuge Damsibeg sich tief in das meine hobete und dachte, ob es nicht besser sei, bevor er mich umbringe, ihm nun selbst die Kugel in den Kopf zu jagen. Mit der Kugel eines Helden wartete der Arnaute meinen Entschluß und sein Schicksal ab. Doch konnte ich unmöglich wortbrüchig werden. Ich sog nun meinen Revolver aus der Leihbinde, feuerte die sechs darin befindlichen Patronen doch in die Höhe und schleuderte den Revolver weit von mir weg. Dann blickte ich nochmals zu Damsibeg hin, dessen Augen jetzt von unendlichen Danke leuchteten und lehrte so ruhig, wie ich ausgefahren war nach meinem Konal zurück. Seitdem sind fünfzehn Jahre verflohen. Damsibeg ist ein Juwel von Treue und Ergebenheit und ich werde nie bereuen, aus dem einfachen Kababaha einen Adjutanten gemacht zu haben.“

Aus dem Arizona-Rider. Schmahpohl! In der ganzen Welt ist es bekannt, wie vortrefflich das Verhältniß unseres Blattes zu seinen Abonnenten ist und daß wir uns lieber die Randeln aufschneiden lassen, als auf einen einzigen davon verzichten würden. Wollte uns aber Jemand mit irgend einem minderwertigen Namen abthögen, so könnte er nur! A Witters lauten, denn dieser niedrig denkende Mensch hat sich gegen uns in der gemeinsten, schäblichsten, bödsartigsten Weise vergangen. Bill Witters ist eine Schlange, die erst beißt und dann klappt, also von den anständigen Klapperschlangen der heimathlichen Schwannen gar nicht streng genug zu unterscheiden ist. Schickt uns dieser lächerliche Wiedehopf vor vierzehn Tagen eine Anfrage für den Briefkasten zu, die einfach genug ansah. Sie lautete: „Gents! Habe da einen Betteer aus Australien zu Veruch, der sich hier mit den Jahreszeiten nicht zurechtfindet. Er hat mich schon ganz irre gemacht. Seid so gut und sagt mir bloß, ob uns die Sonne im Winter oder im Sommer näher steht.“ Wir antworteten, voll Mitleid für diesen schandbaren Trüchler, schon zwei Tage später prompt: „Natürlich im Sommer!“ Hätten wir gewußt, daß der sieben Mal geführte Hallunko sich mit unserm verlämpften Konkurrenten Jones vom „Daily Swindler“ vorher zusammengethan und den gräßlichen Verrath mit

Entwicklung behalten. — Wenn in diesem Jahre das Schmate, sich im Park wieder besonders bemerklich macht, so kommt es abgesehen von den öfteren Sommerregen — möglicherweise das das in dem kleinen Weiher unter dem Hügel-Wasserfalle in dief Jahr ausnahmsweise keine Ffische gehalten werden. Dafür si man seit kurzem den Behälter von einer Gesellschaft junger Enten besucht, und diese freizügigen, nahrungsbedürftigen Wasservögel ebenfals treffliche Verriger böser Schnafenbruten. Ein Entomol

Gesellschaft „Apollo“. In der gestrigen Abend im Gesellschaftslokal zur „Neuen Schlange“ abgehaltenen General-Versammlung wurden als Vorstandsmitglieder folgende Herren gewählt: Hanemann, erster Vorsitzender; Apfel, zweiter Vorsitzender; Wiegand, Kassier; Pfisterer, 1. Schriftführer; Deubel, 2. Schriftführer; Renner, 1. Vergnügungskommissar und U. b. e. r. 2. Vergnügungskommissar. Der übrige Theil der Generalversammlung bildete die Besprechung verschiedener Vereinsangelegenheiten.

Ein ungetrübter Sohn. Vor dem hiesigen Schöffengericht stand gestern der 19 Jahre alte Maurer Johann Siefert von Walsdorf, welcher seinem eigenen 62 Jahre alten Vater mit einem Messer einen Stich in den linken Oberschenkel versetzte, sodas der alte Mann ohnmächtig zusammenfiel. Siefert, welche bei sein Festnahme auch den Polizeibeamten Rudolf von dem Messer bedrohte, erhielt 1 Jahr Gefängnis. Vater und Schwester verweigert gestern das Zeugnis; der Vater gab auch an, er könne sich womöglich selbst gestochen haben, da er oft ein offenes Messer bei sich führe. Der Angeklagte leugnete zuerst mit großer Frechheit sein That. Als das Gericht dann die Verhandlung nochmals vertagen wollte, gestand Siefert die That zu, indem er äußerte: „Mein Herr, das Sie es wissen, ich habe meinen Vater gestochen.“

Kellerbrand. In dem Hause J. 4, 11 entstand gestern Nachmittag ein Kellerbrand, welcher durch die Berufsschmiederei gelöscht wurde.

Wegen Bedrohung Rand gestern der Tagelöhner Philip Kreuzer von Käferthal vor dem Schöffengericht. Kreuzer unterthie mit der Ehefrau des Tagelöhners Josef Schwind III ein unerträgliches Verhältnis. Es kam zu ernstlichen Auseinandersetzungen wobei Kreuzer den Schwind mit dem Revolver bedrohte und den Schwind Boden warf. Die Ehefrau Schwind ergriff die Mordwaffe und ging davon. Kreuzer hat schon früher Verurtheilungen erlitten, das die Familie Schwind und dann sich selbst erschossen werde. Der Gericht erlachte auf 5 Monate Gefängnis.

Wegen Verdrückungsbruch hatte sich vor dem Schöffengericht der Wirth G. Sponagel von Käferthal zu verantworten. Derselbe entfernte die von Gerichtsdollmetscher Deißler am Schweinshalle und Keller angemachten Pfandzeichen. Er erhielt 1 Woche Gefängnis.

Der Sprung eines Ferkelchens. Heute früh 1/2 5 Uhr sprang aus einem Fenster des 2. Stockes des allgemeinen Krankenhauses, wohin er wegen Heiltes-Krankheit verbracht war, der verheiratete 46 Jahre alte Kaufmann Karl Wirth, Aug. Hochstetter von Eppingen auf die Straße herab und erlitt einen Knöchelbruch am rechten Fuß. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus wieder zurück gebracht.

Leiche gelandet. Die Leiche des seit 18. d. Mts. früh vermissten Matrosen Nikolaus Sander von Trier wurde heute früh im neuen Rheinhafen gelandet.

Muthmaßliches Wetter am Freitag, 17. Juli. Durch das Aufbrechen der Depression an der Riviera hat die Temperatur in Süddeutschland eine erhebliche Steigerung erfahren, weshalb auch die Gewitterwirbel in Süddeutschland und der Schweiz zahlreich wieder auftreten und sich rasch vertiefen. Hierdurch wird das Maximum des über Deutschland liegenden Hochdruckes etwas weiter ostwärts gedrängt. Im übrigen bleibt die allgemeine Wetterlage unverändert. Für Freitag und Samstag ist namentlich in den süddeutschen Gebirgen und der Nachbarschaft der Ausbruch ziemlich heftiger Gewitter zu befürchten. Im allgemeinen wird jedoch das Wetter größtentheils trocken und heiter bleiben.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with 7 columns: Datum, Zeit, Barometer stand mm, Lufttemperat. Cel., Luftfeuchtigke. Procent, Windrichtung und Stärke (Windrichtg. (Windstättg.)), Niederschlagsmenge Mm per qm, Bemerkungen. Data for 15. Juli, 16. Juli, 15. Juli, 16. Juli.

Höchste Temperatur den 15. Juli 28,5 °

Tiefste „ vom 15/16. Juli 16,0 °

Aus dem Großherzogthum.

Schweningen, 14. Juli. Dem toeben ausgegebenen 29. Jahresberichte der hiesigen Höheren Bürger Schule entnehmen wir, daß die Anstalt im abgelaufenen Schuljahre in 5 Klassen mit dem Lehrpläne der Realgymnasien von 118 Schülern besucht war. Zu Ende vorigen Schuljahres entließ die Anstalt 8 Oberrektioner, welche sich einem Gymnasium, Realgymnasium oder Lehrerseminar zuwandten. Aus der Schulschlußprüfung wurden im abgelaufenen Jahre an 5 Schüler Stipendien vergeben. An der Anstalt wirkten 4 etatmäßige Lehrer, 2 Lehrpraktikanten und 7 Hilfslehrer. Das Schuljahr schließt am 25. ds. Mts.; das neue beginnt am 7. September mit einem Schulkaste zur Feier des 70. Geburtstages S. R. N. des Großherzogs.

Heidelberg, 13. Juli. Unser Feuerwehde- und Feuerlöschwesen soll erheblich verbessert werden. Den Anstoß dazu

ihm ausgeht hätte, so würden wir wahrscheinlich geantwortet haben: „Schick uns mal den australischen Burschen selber her, wir werden mit vereinten Kräften darauf hinwirken, daß ihm diese Frage sehr schnell gleichgültig wird.“ Aber nun stimmt der verrückte Walschläger, Pferdedialekt und Infratenkledbender Jones am nächsten Morgen sein Triumphgebrüll über unseren „Reinfall“ an, weil nach Professor K. J. und dem Konversationslexikon die Sonne im Winter zwar schiefer, aber näher steht. Wahrscheinlich hat Jones schon die Temperenztaaten seiner Zeit meiden müssen, weil er dort vor lauter „Brandy intus“ immer genau so schiefer, wie seine Sonne gestanden hat. In einem so hoch civilisirten Gemeinwesen, wie unsere betriebsame und gefegnete Stadt es ist, sollten Geiselschöffe von der Art des verlogenen Oppohelrenreiders Bill Witters oder seines Kumpanns, des Sonnenbruders Jones, keinen Tag länger gebudet werden. Ueber die hiernach höchlich unvermeidliche Schieflerei werden wir morgen in einem Extrablatt berichten.

Ueber die Lebensweise der Kaiserin Haruko von Japan theilt ein japanisches Blatt folgendes mit: Viele Jahre ertheilte die Kaiserin in der japanischen Hoftracht Audienzen, aber 1888 wurde angeordnet, daß alle zu Hofe Kommenden im europaischen Gala-Anzug erscheinen sollten. Das Kleid der Kaiserin wurde in Berlin bestellt nach dem deutschen Hofe üblichen Schnitt. Aber mit ihrem Takt und der Rücksicht auf die Gefühle Anderer ordnete die Kaiserin an, daß ein gleicher Anzug in Japan von japanischen Stoffen angefertigt wurde. Dieses einheimische Kleid trug sie beim Empfang am Morgen, das Berliner bei der Audienz am Nachmittag. Auch die Haartracht ist modernisirt und getrdnt von einem Brillanten-Diadem und Straußenscheidern. Seit jenem Jahre sieht man die 1850 geborene Kaiserin nicht in europaischer Tracht und ihre Damen ebenfalls, so daß die alte japanische Hoftracht nur noch in dem Palaß der Kaiserin-Wittve zu finden ist. Die Kaiserin steht früh auf und verbringt einen großen Theil des Vormittags mit Lesen, Schreiben oder Reitübungen, ihren Sekretären Weise dikierend und zwanglose Audienzen gewährend. Während des jüngsten Krieges veranlaßte sie einen großen Theil ihrer Zeit darauf, Verbundzeug für die Hospitaler des Rothen Kreuzes anzufertigen und die verunbeten Soldaten zu besuchen, wenn sie in Sammeltransporten vom Kriegsschauplatz kamen.

Fat der Brand im Universitäts-Hospital gegeben. Die Zahl der Feuerwehrlösungen soll vermehrt werden; ebenso diejenige der Alarmklingeln, die zu Chargieren und Signalisieren der Feuerwehr gehören. Sodann soll eine Art von Depot eingerichtet werden, in dem eine kleine Anzahl von Feuerwehrmännern Nachts zu schlafender Ruhe zu Verfügung steht. Dieses Depot wird einfach und billig in der Weise gebildet, daß man sechs ledigen städtischen Arbeitern freie Schlafstellen in dem Hause gewährt, wo der städtische Brunnenmeister wohnt. Das Haus ist an die Alarmeinrichtung angeschlossen. Einige Augenblicke nach dem ersten Alarmzeichen werden also der Brunnenmeister nebst den sechs in Feuerwehrlösungen auszubildenden Arbeitern und einem Rettungswagen zum geschlossenen Eingange bereit sein. Sodann soll auch das Stürmen des Thurms wieder eingeführt werden und zwar soll es auf automatischem Wege in Gang gesetzt werden.

Heidelberg, 14. Juli. Die Umwandlung der provisorischen Oberrealschule hier selbst in eine definitive ist vom Stadtrat beschlossen worden. Der Bürgerausschuß wird darüber in seiner nächsten Sitzung beraten und zweifelslos dem Rat zustimmen. Die Satzungen sind fast wörtlich die gleichen wie in Freiburg. Das Lehrpersonal wird bestehen aus acht Professoren, einschließlich des Direktors, und sechs Reallehrern sowie den notwendigen Nebenlehrern. Die Frage des facultativen Lateinunterrichts soll erst gelöst werden, wenn die fürlich vacant gewordene Direktorstelle wieder besetzt sein wird. — Das Gebäude der höheren Mädchenschule reicht nicht mehr aus und so soll mit 137,000 M. Kosten ein Anbau an dasselbe erstellt werden.

Weinheim, 15. Juli. Als gestern Nachmittag der 2 Uhr 13 Minuten von hier abgehende Verlonenzug nach Mannheim resp. Heidelberg die Stelle des letzten Bahnhofsüberganges von Friedrichsfeld passiren wollte, fuhr noch ein Landmann mit Fuhrwerk über das Geleise, weil der Bahnhofsübergang nicht geschlossen hatte. Zum Glück konnte der Locomotivführer den Zug noch zum Stehen bringen und wurde dadurch das Unglück verhütet. Der betreffende Bahnhofsübergang wird nicht unbedenklich bleiben.

Sulzbach, 14. Juli. Eine fast ungläublich rohe That wurde heute Abend durch einen unbekanntem Reisefahrer kurz vor Sulzbach ausgeführt. Der Unmensche schloß U. Weins. Tabl. ohne Weiteres mit einem Revolver auf die von Weinheim nach Sulzbach ruhig ihres Weges gehende Röhren Schiffer von hier und verwundete sie an einem Fuß, so daß die Bedauernswertige nach ihrer Wohnung gefahren werden mußte.

Karlsruhe, 15. Juli. Bei der hiesigen Justizbehörden sollen Nachrichten eingelaufen sein, die das schon in die Presse gelangte Gerücht bestätigen, wonach der Wirth, der vor einigen Tagen an der Schäßbühnen Blitze Gerber in Forstheim, Amt Kenzingen, verübt wurde, in der That dem Aberglauben seine Entstehung verdankt. Es handelt sich zunächst um einen Entel und um eine Schwiegermutter, die verunthätigt, die Gerber sei eine Heze und habe ihnen allerlei Kränkheiten angethan. Der gewaltsame Tod der alten Frau, die in eine Stellung gebracht worden war, als habe sie sich erhängt, scheint außer Zweifel zu stehen.

Karlsruhe, 15. Juli. Wie man hört schwebt zur Zeit zwischen dem bekannten Sozialdemokraten Dr. Hädt in Heidelberg und dessen Frau ein Scheidungsprozeß.

Mosbach, 14. Juli. Gestern wurde hier der schon seit Monaten schlichte Kaiser des Reichs-Vorparlamentarischer Konvent ins Amtsgefängnis eingeliefert. Der Inhaftirte, welcher f. Zeit Unterstaatssekretär gewesen, dann einige Jahre in der Fremdenlegation und als Soldat des Papstes gedient hatte, war lange Jahre Kaiser und hat das in ihn gesetzte Vertrauen mißbraucht. Konrad hat bekanntlich im Ganzen 82,000 Mark unterschlagen. Er soll in Italien gewesen sein, jedoch mußte er in Folge fehlens von Existenzmitteln nach Deutschland zurückkehren.

Wälzisch-Bessische Nachrichten.

Frankenthal, 15. Juli. In Saufenheim ist gestern wieder ein neuer Reblausherd entdeckt worden. Herr Bezirksamtmann Fischer ist heute in das inficirte Gebiet abgereist.

Kaiserlautern, 13. Juli. Die gestern hier stattgehabte Versammlung wälzischer Journalisten behufs Besprechung über den Anschluß an die Pensionskasse deutscher Journalisten und Schriftsteller und etwaige Gründung eines Zweigverbandes derselben hat von dem auch bei den Männern der Presse immer mehr erwachenden Gefühl der Zusammengehörigkeit ein erfreuliches Zeugniß abgelegt. Nach eingehender Erörterung erklärten sämmtliche aus den verschiedenen Theilen der Wälz erschienenen Berufsangehörigen ihren Anschluß an die genannte Kasse und beschlossen die Gründung eines rheinwälzischen Zweigverbandes derselben, welchem auch die Vertretung der übrigen Berufs-Interessen übertragen werden soll. Näheres darüber wird in den Sitzungen bestimmt, welche in der nächsten, in einigen Wochen zu Reutstadt a. D. stattfindenden Versammlung festgesetzt werden; es wurde jedoch schon heute darüber Einigung erzielt, daß die Besprechung der Vereins-Angelegenheiten in alle Vierteljahre nach verschiedenen Theilen der Wälz einanderberufenden Zusammenkünfte erfolgen werden. Zum Vorsitzenden des Zweigverbandes ward Redakteur Beth-Jenssen übertragen und als Vorort Zweibrücken gewählt, wozu alle Anfragen und Beitrags-Erklärungen, welche hauptsächlich auch aus dem angrenzenden rheinwälzischen, reichswälzischen und rheinwälzischen Gebiete recht zahlreich erfolgen, zu richten sind. Die in der Versammlung erschienenen Zustimmungsschreiben einer Reihe von Berufsangehörigen berechnen zu der Öffnung auf eine recht rasche Vernehmung der Mitgliederzahl der neuen wälzischen Vereinigung. Nachdem noch der gewählte Vorstand als Berichterstatter über die besprochene Frage des Anschlusses an die Kasse die herzlichsten Grüße derselben aus Mündchen übermittelte hatte, wurden die Verhandlungen mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf den neuen Zweigverband Rheinwälz geschlossen.

Cheater, Kunst und Wissenschaft.

Conservatorium für Musik. Das Schuljahr 1896-98 geht nächste Woche zu Ende; der Unterricht beginnt nach den Ferien wieder am 10. Sept. Montag, den 7. Sept. findet Nachm. 5 Uhr die Aufnahmeprüfung neu eintretender Schüler und Schülerinnen statt. — Das Conservatorium hat auch im verflossenen Jahre mit Eifer und Beharrlichkeit seinem Ziele nachgetrebt, eine Stätte der musikalischen Bildung, ein Hort des guten musikalischen Geschmacks zu sein. Ueber die Thätigkeit im Einzelnen wird der demnächst erscheinende Jahresbericht der Anstalt ausführlichen Aufschluß geben. Aber schon heute mag darauf hingewiesen werden, in welcher rühmlicher Weise die Leitung des Conservatoriums auf die, auch den strengsten künstlerischen Anforderungen gerecht werdende Aufführung der Programme gelegentlich der mannigfachen öffentlichen Aufführungen und Prüfungen bedacht ist. Diese Programme unterscheiden sich lediglich von den an manchen anderen, denselben Zwecken dienenden Anstalten, wie sie ferner in ihrer Auswahl die Grundzüge und die Geschmacksrichtung darstellen, nach denen das gesammte im Conservatorium gebräuchliche Unterrichtsmaterial geordnet wird. — Für das kommende Schuljahr plant die Direction eine schulmäßige Erneuerung, die bisher versuchsweise eingeführt, nun zum festen Bestand des Unterrichtsplans erhoben werden soll. Die Schüler und Schülerinnen der Vorschule erhalten zukünftig Uebungs- oder Nachkurse, in denen sie unter Aufsicht der Penam vorbereiteten können. Das Unterrichtshonorar bleibt dasselbe, wie bisher. An Aufführungen plant das Conservatorium für das folgende Schuljahr zunächst eine Schubert-Fest (Franz Schubert, geb. 31. Januar 1797), dann eine Joh. Brahms gewidmete Veranstaltung und endlich eine solche, die den drei Wiener Klassikern, Haydn, Mozart und Beethoven huldigen soll.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Frankfurt a. M., 15. Juli. Der Zustand der Hafen- und Baggerarbeiten ist beunruhigend. Der größte Theil der Ausländigen hat die Arbeit im Hafen wieder aufgenommen.

Berlin, 16. Juli. Wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet, wird der Gesandtschaftsrat über die Abänderung der Gewerbeordnung und Organisation des Handwerkes als preussischer Antrag demnächst beim Bundesrat eingebracht werden.

Berlin, 15. Juli. Der Reichsanzeiger schreibt: Die Auslegung des bürgerlichen Gesetzbuches wird in den umfangreichen Protokollen der Kommission für die zweite Lesung ein wichtiges Hilfsmittel finden. Das Reichsjustizamt hat eine den Anforderungen des praktischen Gebrauchs entsprechende amtliche Ausgabe der Protokolle in Aussicht genommen.

Berlin, 15. Juli. Der Reichsanzeiger schreibt: Die Auslegung des bürgerlichen Gesetzbuches wird in den umfangreichen Protokollen der Kommission für die zweite Lesung ein wichtiges Hilfsmittel finden. Das Reichsjustizamt hat, falls es erforderlich sein sollte, den praktischen Gebrauch und eine entsprechende amtliche Ausgabe der Protokolle in Aussicht genommen.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Wien, 15. Juli. In Pest verlobte sich heute die Tochter des Erzherzogs Joseph, Erzherzogin Maria Dorothea, mit dem Herzog Philipp von Orlean.

Mannheimer Effektenbörse vom 15. Juli. Heute notirten: Anilin-Kien 418 bez., Brauerei Sickingen wurden zu 170 not., Badische Brauerei Vöhringen zu 125.50 umgelegt und blickein getradet. Brauerei Kleinlein waren zu 150, Schwarz zu 112.25 und Badische Rüd- und Mitterberger zu 280 getradet.

Courseblatt der Mannheimer Börse vom 15. Juli. Obligationen.

Table with columns for various bonds and their prices, including titles like 'Rheinl. Anleihe', 'Preuss. Anleihe', etc.

Frankfurter Effekten-Societät v. 15. Juli, Abds. 8 1/2 Uhr. Oesterreich. Kredit 308 1/2, Diskontokommandit 211.30, Nationalbank für Deutschland 141.70, Berliner Handels-Gesellschaft 152.40, Darmstädter Bank 155.00, Deutsche Bank 189, Dresdener Bank 160.50, Banque Ottomane 112.90, Wiener Bankverein 250 1/2, Oester.-Ung. Staatsbahn 309 1/2, Lombard 91 1/2, Oester. Goldrente 104.90, Port. E.-R.-P. 37.25, Spross. Buenos-Ayres 45.40, Zuck. Voss 83, Höchster Farbwerke 420.80, Seifenfabrik 171.20, Danneberg 158.10, Hibernia 177, Bochumer 161.00, Guano 102, Raffin 116, La Veloce 108, Aluminium 131.50, Gottard-Kette 169.10, Schweizer Central 140.50, Schweizer Nordost 139.50, Schweizer Union 91.90, Jura-Simons 106.90, Spross. Italiener 68.70.

Mannheimer Marktbericht vom 15. Juli. Stroh per Ztr. M. 1.50, Heu per Ztr. M. 3.00, Kartoffeln von M. 4.00 bis 6.00 per Ztr., Bohnen per Pfd. 10 Pf., Blumenkohl per Stück 30 Pf., Spinat per Portion 00 Pf., Wirsing per Stück 10 Pf., Kartoffel per Stück 30 Pf., Weiskohl per Stück 10 Pf., Weiskraut per 100 Stück 00 M., Kohlrabi 5 Knollen 10 Pf., Kopfsalat per Stück 5 Pf., Endivienalat per Stück 5 Pf., Feldsalat per Portion 00 Pf., Sellerie per Stück 10 Pf., Zwiebeln per Pfund 5 Pf., rote Rüben per Portion 20 Pf., weiße Rüben per Port. 00 Pf., gelbe Rüben per Portion 00 Pf., Carotten per Buschel 5 Pf., Kürbis-Gruben per Port. 15 Pf., Meerrettig per Stange 12 Pf., Gurken per Stück 15 Pf., zum Einmachen per 100 Stück 1.50 M., Kerpel per Pfd. 00 Pf., Birnen per Pfund 20 Pf., Pfäumen per Pfund 40 Pf., Zwetschen per Pfund 30 Pf., Kirschen per Pfd. 20 Pf., Trauben per Pfd. 00 Pf., Pfirsche per Pfund 40 Pf., Kirschen per Pfd. 40 Pf., Rüsse per 25 Stück 10 Pf., Gosselnisse per Pfd. 35 Pf., Eier per 5 Stück 30 Pf., Butter per Pfd. 1.00 M., Handkäse per 10 Stück 40 Pf., Bresem per Pfd. 40 Pf., Hecht per Pfd. 1.20 M., Barck per Pfd. 80 Pf., Weiskäse per Pfd. 35 Pf., Laderdan per Pfd. 00 Pf., Stodfische per Pfd. 00 Pf., Hase per Stück 0.00 M., Hühn per Pfd. 1.00 M., Hahn (jung) per Stück 1.50 M., Hahn (jung) per Stück 1.50 M., Feldhahn per Stück 0.00 M., Ente per Stück 2.50 M., Tauben per Paar 1.20 M., Gans (lebend) per Stück 3.00 M., geschlachtet per Stück 4-6 M.

Mannheimer Produktendörse vom 15. Juli. Weizen per Juli 14.35, Nov. 14.15, Roggen per Juli 11.35, Nov. 11.50, Hafer per Juli 12.40, Nov. 11.80, Mais per Juli 8.35, Nov. 8.60 M. Tendenz: behauptet. Süderes Amerika machte nur wenig Eindruck. Preise für Weizen und Roggen waren gut behauptet und fanden per Juli und per November einige Abschlüsse statt. Futterartikel infolge Dürre fester.

Amerik. Produkten-Märkte. Schlusscourse vom 15. Juli.

Table with columns for various commodities and their prices, including 'Wheat', 'Corn', 'Cotton', etc.

Schiffahrts-Nachrichten. Mannheimer Hafen-Verkehr vom 11. Juli.

Table with columns for ship arrivals and departures, including ship names and agents.

Wasserstands-Nachrichten vom Monat Juli. Vegetationen vom Rhein.

Table with columns for water levels and vegetation dates from July 11 to 16.

Parfümerie Otto Hess & Co. 16. 1 Tr. hoch. Toilette und Waschseifen En-gros- und detail-Verkauf.

Die separ. Herren- und Damenfrisier-Salons von Adolf Viegler, Planken, P. 3. 13, können wie ganz besonders empfohlen. Auch ist letzterer mit den hygienisch vollkommensten Kopfwasch- und Trocken-Apparaten versehen. 1745

Kneipp-Kur-Anstalt Stahlbad Weinheim Baden.

Behandlung und Kurmittel genau nach Kneipp's Vorchrift. Ferner: Abgabe von warmen natürlichen Stahlbädern, aus der eigenen Quelle, welche die heilbarsten Kurmittel sind. Preis: 1. Klasse 3.50, 2. Klasse 2.50 per Tag.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“)

Berlin, 16. Juli. Die Nationalzeitung schreibt: Im Auftrage des Bundesrats für Bewässerungsanlagen in Deutsch-Südwestafrika wird Regierungsdirektor Rehdorf die hydrographischen Verhältnisse Deutsch-Südwestafrika untersuchen. Ein in Südafrika zu engagirender landwirtschaftlicher Sachverständiger wird Rehdorf begleiten. Entgegen der Mitteilung der Socialist. Dr. Krons Landwirte im Reichstagswahlkreis Brandenburg-Brandenburg, teilte der „Vorwärts“ mit, daß derselbe noch kein socialistischer Candidat aufgestellt sei.

Petersburg, 16. Juli. Das Kabinet der Offiziere und Mannschaften der deutschen Schiffschiffe „Stoß“ und „Stein“ hat hier den allergnädigsten Eindruck gemacht. Die russischen Marine-offiziere sprechen sich höchst lobend aus über die vorzügliche Haltung der Besatzung sowie über deren sicheren und exakten Dienstbetrieb.

Vermischtes.

Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland. Aus der bekannten statistischen Abhandlung über Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten...

Ueber die Kinderstube in England. Dem Nationalist des Englands und besonders dem Sozialpatriotismus des Londoner ist es höchst schmerzhaft...

Wände sauber und kahl. Der Tabak fehlt nie, der große Schimmel, die Seite mit lauem Wasser, alles was kühlend, hart macht und fröhlich...

Literarisches.

Die Soeben zur Ausgabe gelangte Nummer 27 des „Reporter“, illustriertes Weltblatt Berlin (Preis 10 Pfg.)...

Geschäftliches.

Ein kleines Stück Kochfleisch wird selten saftig. Kost gelegentlich so manche Hausfrau. Wenn's am Kaltegehalt des Wassers liegt...

Die beste Betteneinrichtung sind Mandarinenbäume, Hund R. 285, von Gustav Ludwig, Berlin S., Prinzenstr. 40.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Öffentliche Anzeigen.

Bekanntmachung. Straßensperre betr. (189) No. 2040011. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss...

Bekanntmachung. Den Kauf der Schmelze in Sandhöfen betr. (122) No. 21.191. In der Gemeinde Sandhöfen ist der Kauf...

Bekanntmachung. Verkauf des Seebadens in Badstede bei Umgehung zur Vermeidung einer Schlichtung betr. (192) No. 209211. Wirch Seebaden...

Bekanntmachung. Die Stadtgemeinde Mannheim beabsichtigt pro 1899/00: Circa 100 Eiter groß...

Groß. Badische Staats-Eisenbahnen. Am Montag, 27. d. Mts., Vormittags 11 Uhr werden in dem früheren Main-Redar...

Ein Kohlenhandlung. In der Nähe von Karlsruhe wünscht 15 bis 20 Wagen Kohlen...

Vergebung von Baunierhaltungsarbeiten.

Die an den hiesigen Amtshausgebäuden auszuführenden Baunierhaltungsarbeiten und zwar: Maurerarbeiten, veranschlagt zu 740

Jahrlingsanforderung. Nr. 3319. Wir machen darauf aufmerksam, daß das dritte Viertel der fälligen Umlage...

Bekanntmachung. Die Stadtgemeinde Mannheim beabsichtigt pro 1899/00: Circa 100 Eiter groß...

Samstag, 18. Juli 1. 3. Vorm. 1/12 Uhr in Rathhause 3. Stock, Zimmer Nr. 33...

Ein Kohlenhandlung. In der Nähe von Karlsruhe wünscht 15 bis 20 Wagen Kohlen...

Verkauf. Eine noch gut erhaltene Fuhrwerks-Waage von 10000 Kgr. Tragkraft...

Verkauf.

Verkauf. Eine noch gut erhaltene Fuhrwerks-Waage von 10000 Kgr. Tragkraft soll wegen Anschaffung einer größeren Waage...

Fahren-Versteigerung. Im Auftrag des Erbpfänders verleierte ich aus dem Nachlasse des F. Kaufmanns...

Liegenschaftsversteigerung. In Folge richtiger Verfügung wird am 13. August 1896, Donnerstags 11 Uhr...

Verkauf. Eine noch gut erhaltene Fuhrwerks-Waage von 10000 Kgr. Tragkraft soll wegen Anschaffung einer größeren Waage...

Zwangs-Versteigerung. Freitag, den 17. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr verleierte ich im Publichof...

Zwangs-Versteigerung. Freitag, den 17. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr verleierte ich im Publichof...

Zwangs-Versteigerung.

In Vollstreckungswegen werden Freitag, den 17. Juli 1896, Nachmittags 2 Uhr im Publichof...

Dankagung. Zum ehrenvollen Andenken an den dahingeshiedenen Vater empfangen von einer hiesigen Familie die Wittwen...

Ein Hundert Mark. wofür den edlen Geben dankend dankt. Mannheim, den 14. Juli 1896.

Bitte. In unserer Arbeitelone werden die nachstehenden Gegenstände...

Zwangs-Versteigerung. Freitag, den 17. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr verleierte ich im Publichof...

Zwangs-Versteigerung. Freitag, den 17. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr verleierte ich im Publichof...

Arbeitsmarkt.

Central-Anstalt für Arbeitsnachweise legitimer Art. S. 1, 15. Mannheim S. 1, 15. Telefon 818.

Arbeitsmarkt. Bäder, Bildhauer, Buchbinder, Buchdrucker, Dreher, Friseur...

Arbeitsmarkt. Bäder, Bildhauer, Buchbinder, Buchdrucker, Dreher, Friseur...

Arbeitsmarkt. Bäder, Bildhauer, Buchbinder, Buchdrucker, Dreher, Friseur...

Für Ausländer. Gründlicher Unterricht in der deutschen Sprache, in Grammatik, Conversation und Correspondenz...

Pianos. Geb. u. neue, erstes Fabrikat, zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen bei J. Hofmann...

Für Feuerwehren.

Montag, 20. Juli d. 8. 36., Nachm. 2 Uhr versteigern wir die in besten Zustande befindliche Aus-rüstung unserer Fabrikfeuerwehr...

Bekanntmachung. Wir bringen hiermit zur Kenntniss unserer verehrlichen Abonnenten, daß der Stadtrat...

I. Für Belenchtungsgas. 1. bis 1000 ehm wie bisher 18 Pfg. per ehm.

II. Für Koch-, Heiz- und Motorengas. 1. Bei einem jährlichen Consum bis zu 5000 ehm 12 Pfg. per ehm.

Wer sein Velociped. einige Jahre erhalten will, der benutze das seit langer Zeit hier bestehende...

Friedrich Platz. C 2, 15 Mannheim C 2, 15. Mechanische Werkstätte u. Waagenfabrik. Specialität: Decimal-Waagen







**Wir bitten**  
um Wiederholung von  
Ein berühmter Rechts-  
anwalt.  
Mehrere Rechtsanwälte.

Ein guter Platz für  
den nächsten Nibel-  
ungen-Cyclus in  
Bayreuth (19., 20.,  
21., 22. Juli) abzu-  
geben zu die Adresse  
für ein gutes Zimmer  
anzugeben. 18814  
Näg. in der Exped.  
oder in der Musikali-  
en-Handlung von  
Herrn H. H. H.

Neben  
vorz. Sortiment  
neuer Muster  
zu billigen Preisen  
finden Sie in dem  
unterzeichneten  
Spezial-Geschäfte  
stets eine sehr gute  
Auswahl

**Tapeten**  
früherer Jahrgänge  
welche, um das Lager  
sicher zu erhalten,  
zu wesentlich  
ermäßigten, festen  
Preisen  
abgegeben werden,  
laut Verzeichnisse  
im Verkaufelokal.

Tapeten-Haus  
von Derblin  
C 1, 2. C 1, 2.  
Zur Feststellung des  
Bedarfes Höhe u. Um-  
fang der betr. Räume  
erforderlich.

Es wird stets zum  
**Waschen und Bügeln**  
(Glanzbügeln)  
angewiesen, sowie Vor-  
gänge aller Art bei schöner  
Ausführung u. billiger Be-  
rechnung prompt besorgt.  
K 1, 2. Breitestr.

Grundl. franz. Unterricht  
besonders Conversation, wird an  
Damen, junge Mädchen und  
Schülerinnen, bei möglichem  
honorar, nach leicht in flüchtiger We-  
ise gründlich ertheilt. 1192  
In Referenzen stehen zu Be-  
stimmung. Näh. im Verlag.

**PATENT-**  
und Musterrecht-Gesuche,  
Anfertigung der Zeichnungen,  
Beschreibungen, besorgt billigst  
Ans. Latz, U 3, 20,  
1843 2. Gief.

**Für Herren!**  
Geheiß Lager besserer Schuhe,  
Sonn- u. Sandstiefel von  
1 Mk. an, Kautschukstiefel,  
meine früheren weit überbühelnd,  
nur 9 Mk. per Paar, 10 Prozent  
Rabatt nach jedem Kauf in  
Damenstube u. -Stiefel. 18829  
V. Mohr, Schuhmacher,  
Q 3, 10 Rindstr. Q 3, 10.

**500 Mk. in Gold.**  
Der Rhein'sche Maschinen-  
Fabrikant W. 110 u. W. 220 u.  
Gemeinschaft 50 u. 80 Pf. zum  
Kauf eines jeden dieser  
Sonnenschirmen, Leberstücken,  
Kleider u. Verwendungs-  
mittel geg. Garantie. Er-  
hält bei dem Nennbetr. mehr  
als jugendlich. Man achte  
genau auf Schutzmarke u. Firma  
des Rhein'schen Maschinen-  
Fabrikanten nur bei: G. H. Hoff,  
Kleinstr. O 2, 1. Paraderplatz  
Hofl. Meyer, Kleinstr. P 3, 13.  
Jean Rees, Kleinstr. D 2, 6 und  
H. Faust, Kleinstr. E 5, 18. 18170

Am Donnerstag, den 16. und Freitag, den 17. Juli 1896,  
jeweils Morgens um 9 Uhr und Mittags 2 Uhr beginnend in der  
Festhalle des Verbandschießens

# Versteigerung

des gesammten Inventars, welches zum Zwecke der Festwirthschaft nöthig  
war, das vor Beginn der Festlichkeiten in nur guten Qualitäten neu an-  
geschafft wurde.

Nähere Mittheilungen, Qualitätsversicherungen gerne zu Diensten.  
Besichtigung jederzeit gestattet, vorher parthieenweiser Verkauf aus freier Hand.

**Gebr. Chrenfels, Festwirth.**

## Gerolsteiner Sprudel

Tur *echt* mit dem *rothen Stern*.  
Depot: Erste Mannheimer Eisfabrik  
**Gebrüder Bender, Mannheim.**

Die Direction des Gerolsteiner Sprudel, Köln 9/Rhein.

**L. Rothe**  
Elektrotechn. Installations-Geschäft  
Ludwigshafen a. Rh. 18452  
Urinaregenstr. 29. Telephon 153. Pringregentenstr. 28.  
**Telegraphie**  
für Klein- u. Industriebahnen.  
**Telephonanlagen,**  
**Haustelegraphen**  
Signalanlagen und Wächter-  
controlanlagen für Fabriken,  
Temperatursignalanlagen  
und Wasserstandsanzeiger.  
**Bleichbleiter** und Prüfung  
bestehen unter  
Garantie.

**Größte Ersparnis**  
**Blendend**  
weisse Wäsche ist der Stolz jeder Hausfrau und  
wird dies nur wirklich erzielt, wenn zum Waschen  
das bis jetzt noch unbekannteste 18852  
**Universal-Reinigungs-Pulver**  
von **Variemann & Lückert, Witten-Ruhr**  
verwendet wird.  
Größte Ersparnis, da dasselbe ohne jeden Zusatz  
von Seife, Soda u. gebraucht wird.  
Man beachte genau vorgezeichnete Gebrauchsanweisung.  
Zu haben in Mannheim bei: Jakob Völk-  
häfer, B 5, 10, Hugo Deiter, K 2, 3, Carl Gassen-  
huf, J 7, 12, Josef Sauer, K 4, 24, August Scherer,  
L 14, 1, S. G. Boly, N 4, 22, Heinrich Strick,  
O 4, 13, Wihl. Kern, Q 3, 14, G. Ringwald, P 3, 4,  
H. Schwicher, Schwes.-Str. 126, in Ludwigshafen  
bei: J. Hofmann, Oggersheimstr. 15, Fern-  
haber, Bismarckstr.

**Alle Sorten**  
**Ruhr-Kohlen**  
**Coaks, Brikets und Holz**  
liefern in nur Ia. Qualitäten zu billigsten  
Tagespreisen, frei an's oder in's Haus 11428

**Nedden & Reichert**  
Comptoir Fernsprecher  
D 8, 6. 856.

**Loose**  
der  
**Frankfurter Pferdemarktlotterie**  
à M. L.—  
sind eingetroffen und in der  
Exped. des General-Anzeigers  
zu haben.

Empfehle mein reichhaltiges  
Lager in allen  
**Instrumenten**  
wie: Geigen, Zithern, Saitaren  
Mandolinen, Trommeln, Pfei-  
fen, Flöten, Mund- und Zieh-  
harmonikas, Horn- u. Posa-  
nen etc. von geringster bis  
zur feinsten Qualität. Violinen von 5 Mk. an,  
Zither von 6 Mk. an, Ziehharmonikas  
von 1,50 an. 7044  
Reparaturen werden sorgfältig ausgeführt  
und billig berechnet.  
Goldene Medaille — Bismarck 1895 — Ehrenplomb.

**Q4,1 Aug. Kessler jr. Q4,1**  
Geigenbauer.

**Chr. Buck**  
S 2, 2. Han- u. Möbelschreinerei S 2, 2.  
Einem verehrl. Publikum die ergebene Anzeige, daß ich neben  
meiner Bau- und Möbelschreinerei ein  
**Bilder- u. Spiegeleinrahmungsgeschäft**  
mit Maschinenbetrieb eingerichtet habe.  
Durch meine maschinelle Neueneinrichtung bin ich in der  
Lage, nur gediegene und saubere Arbeit unter Garantie für  
passende Gehirungen bei promptester und billiger Bedienung zu  
liefern u. halte mich bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen.  
Hochachtungsvoll  
**Chr. Buck.**

**Hängematten**  
in reicher Auswahl empfiehlt billigst  
**Max Wolf, Seilerei,**  
Strohmart. 18875 Strohmart.

**Es genügt nicht,**  
dass man ein- oder zwei Mal  
**Hausen's Kassel'ser Hafer-Kakao,**  
Marke Bienenkorb,  
trinkt, sondern der fortgesetzte Genuss hat bei allen  
Magen- und Darmleidenden, sowie nervösen Kranken ge-  
radezu wundervolle Wirkung gehabt. Man achte dar-  
auf, dass man den allein echten Hausen's Kassel'ser  
Hafer-Kakao in Kartons à 27 Würfel mit Stantol  
à Mk. 1.— erhält, denn nur dieser bürgt für den Er-  
folg. — Zu haben in allen Apotheken, Delicatess- Droge-  
n- und besseren Colonialwaarenhandlungen. 12568  
**Hausen & Co., Kassel.**

**Frauenbund.**  
Frauenvereins-Zeitung und Familienblatt  
für  
Mannheim, Ludwigshafen und Umgebung.  
Expedition: Mannheim, C 3, 7, Theaterstr.  
Telephon No. 239.  
Erscheint wöchentlich 1 mal, jeweils 12 Seiten stark  
und kostet  
monatlich incl. Trägerschein **nur 15 Pfennige.**  
Trotz seines kurzen Bestehens erfreut sich der „Frauen-  
bund“ in der Damenwelt schon größter Beliebtheit und  
hat sich bereits einen unerwartet großen Leserkreis erworben,  
der stetig im Wachsen begriffen ist.  
Abonnements- u. Inseraten-Bestellungen werden  
in unserem Bureau C 3, 7, Theaterstr. entgegen genommen.  
**Probenummern gratis.**  
Verlag des „Frauenbund“  
**Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.**  
Telephon No. 239.

**Conservatorium für Musik**  
in Mannheim.

P 2, 6. P 2, 6.  
**Anmeldungen**  
für das neue Schuljahr werden von jetzt an täg-  
lich entgegengenommen. 18279  
Die Direction des Conservatoriums:  
**M. Pohl, Musikdirektor.**

**Sommertheater Mannheim.**  
**Badner Hof.**  
Donnerstag, den 16. Juli, Anfang 8 1/2 Uhr:  
**Ausserordentliche Extra-Vorstellung**  
unter Mitwirkung der **Cécilien-Bavalle.**  
Auf Wunsch zum dritten Male 18850  
**Muttersegen**  
oder: **Die Perle von Savoyen.**  
Vollständ. mit Gesang in 5 Akten.  
Beim zu halben Preisen (siehe Theaterzettel) haben Günstigkeit.



**Neger- und Plantagenleben in Amerika.**  
Donnerstag, den 16. Juli, präcis 8 1/2 Uhr  
im Saale des Casino  
**Illustrierter Vortrag**  
mit 55 Niefennebelbilder  
von **Dr. Heinrich Zick.**  
Eintrittskarten: Reiter, Ecke 1, 50 Pf., Saal 1, 10 Pf., im  
Vorverkauf bei Herrn Musikalienhändler **Schöler.** 18868

Im Anfertigen von 1895  
**Damen- u. Kinder-Garderobe**  
empfehlen sich bei bester und billiger Bedienung  
**Geschw. Levi,**  
G 7, 11. 3. Stad. G 7, 11.  
(Baumstr. Würtz.)

**Haustelegraphen-**  
und 8647  
**Telephon-Anstalt.**  
Ren-Anlagen (sowie Reparaturen  
werden zu mäßigen Preisen besorgt.  
Ebenso empfehle zum Selbstanlagen  
mit Anweisung:  
1 großes Element,  
1 Säulenwerk,  
1 Druckknopf,  
20 Wtr. Leitungsdraht, 3 Wtr.  
**Carl Gordt,**  
G 3, 11a. G 3, 11a  
Telephon No. 664.

**Heißwasser-Apparat „Triumph“**  
O. R.-G.-M. 53077 u. 54328  
praktischer, billiger Badeofen.  
Jedzeit kostenlos heißes Wasser!  
Mehrere über hintereinander!  
Für Gastwirthe u. Privats unentbehrlich.  
Keine Herdüberbrung. — Keine Reparaturen.  
Installation durch eigene kundige Monteur.  
**Uebertrifft jede Concurrenz.**  
18261 Vorzügliche Wasser!  
Kostenanschläge gratis.  
**Schaefer & Schatz**  
Ludwigshafen a. Rh.  
Wredestr. 23  
Telephon 170.